



Willkommen auf dem Bözberg
zur 29. Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau



Impressum

milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau
Natur- und Vogelschutz
Erscheint 4x pro Jahr



Herausgeber:

BirdLife Aargau, Geschäftsstelle,
Asylstrasse 1, 5000 Aarau
PC 50-99-3

BirdLife Aargau, Präsidium:

Dr. Luc Van Loon
Mattenweg 64, 5314 Kleindöttingen
Telefon 056 245 61 18
luc.vanloon@birdlife-ag.ch

Redaktion:

Konrad Müller
Weihermattstrasse 2, 5507 Mellingen
Telefon 056 491 11 81
konrad.mueller@birdlife-ag.ch

Satz, Gestaltung, Produktion:

René Berner
Sandmeirweg 5, 5706 Boniswil
Telefon 062 777 20 86
reneberner@yahoo.de

Druck:

Effingerhof AG
Druck – Verlag – Neue Medien
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG
Telefon 056 460 77 77

Schweizer Vogelschutz (SVS/BirdLife)

Geschäftsstelle
Wiedingerstrasse 78
Postfach, 8036 Zürich
Telefon 044 457 70 20
svs@birdlife.ch

Papier:

Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,
weiss, matt, 80 gm² (hergestellt aus 100%
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%
FSC-Recycling)

Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau –
Natur- und Vogelschutz
Kathrin Hochuli
Asylstrasse 1, 5000 Aarau
Tel. 062 844 06 03, Fax 062 823 35 69
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

Telefonische Ansprechzeiten:

Montag–Freitag, von 08.30–11.30 Uhr

Adressänderungen:

bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke

Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,
Beleg an die Redaktion

Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 2/2011: 30. April 2011

Liebe Leserin, lieber Leser

Die meisten Aargauer Schüler haben wohl schon die Linner Linde besucht und unter diesem grossen Baum gerastet. Autofahrer kennen den Bözberg als Pass im Aargauer Jura als Übergang vom Frick- ins Aaretal. Der Bözberg ist aber nicht nur der Pass von Frick nach Brugg, durchlöchert von drei Tunnels – auf dieser Jurahochebene leben auch um die 1500 Menschen, verteilt auf vier Gemeinden (Unter- und Oberbözberg, Linn und Gallenkirch) mit gegen 10 Dörfern und gut 20 Weilern und Einzelhöfen.

Die Hochflächen sind intensiver bewirtschaftet, auf einem grossen Teil wird Ackerbau betrieben. Hier behauptet sich zum Beispiel die Feldlerche recht gut, während von den neu angelegten Brachflächen des ökologischen Ausgleichs unter anderem Turmfalke und Schleiereule profitieren. Die wertvolleren Gebiete für den Naturschutz finden sich an den Hängen des Bözberges. An warmen, sonnigen Südhängen können in artenreichen, mageren Trockenwiesen und Föhrenwäldern etliche Orchideenarten angetroffen werden. Vor fast 50 Jahren wurde der Natur- und Vogelschutzclub Bözberg in der Gemeinde Unterbözberg gegründet. Die Initiative ging von Jugendlichen aus, deshalb auch die Bezeichnung Club. Zuerst stand die direkte Hilfe an Tieren, besonders an den Vögeln, im Vordergrund. Winterfütterung und Bereitstellen von Nistgelegenheiten waren angesagt. Immer noch unterhält der NVSC einen Park von gegen 300 Nistkästen für Meisen und weitere Höhlenbrüter. Neu dazu gekommen ist ein dichtes Netz von Brutgelegenheiten für Waldkauz, Turmfalke und Schleiereule. Diese Arten haben mit einer erfreulichen Vermehrung für die Unterstützung gedankt. Zu den wertvollen Gebieten des Bözbergs zählen auch die Föhrenwälder, für die in der Gemeinde Unterbözberg unser Verein verantwortlich ist. Jahr für Jahr haben unsere Mitglieder im Herbst das Pfeifengras, das früher als Streue genutzt wurde, gemäht und gesetzeskonform entsorgt. Leider haben sich nicht wie vorgesehen die Orchideen und weitere seltene Arten ob der aufwändigen Pflege stark vermehrt, sondern das Pfeifengras hat sich prächtig entwickelt. Die Menge der zu entsorgenden Biomasse wuchs Herbst für Herbst an.

Es drängte sich eine Änderung dieser unbefriedigenden Situation auf und es wurde der Entschluss gefasst, eine Pflegeart auszuprobieren, die den natürlichen Bedingungen dieser Föhrenwälder mehr entspricht. Die Beweidung lag somit auf der Hand, da erstens die Föhrenwälder wegen der Überbeweidung und Übernutzung während Jahrhunderten entstanden sind, und zweitens die anfallende Biomasse auf ökologisch sinnvolle Art genutzt werden kann. Seit 2003 werden nun zuerst einer und später zwei der vier Föhrenwälder so gepflegt. Diese Versuche werden von einer floristisch-vegetationskundlichen Erfolgskontrolle begleitet. Die Entwicklung der Orchideen und anderer seltener Pflanzenarten haben die These voll bestätigt, dass nicht die Mahd die angemessene Pflegemassnahme in einem Wald ist, sondern die Beweidung. Nähere Angaben zum Waldweideversuch finden Sie auf der Homepage: www.nvsc-boezberg.ch. Anlässlich der Delegiertenversammlung besteht die Möglichkeit, unseren «Natur- und Kulturweg Linn» kennen zu lernen.

Wir freuen uns, Sie am 26. März 2011 auf dem Bözberg zu begrüssen.



Max Gasser,
Präsident NVSC Bözberg





Inhaltsverzeichnis



28 Auf Spurensuche: Widderchen

Die attraktiven Nachtfalter mit den charakteristisch geformten Fühlern bewohnen mehrheitlich artenreiche Lebensräume. Es mehren sich die Anzeichen, dass die Widderchen-Vorkommen im Aargau seltener werden.

17 Neophytenbekämpfung

Einer der auffälligsten «Fremdlinge», die sich bei uns breit machen, ist wohl das Drüsige Springkraut. Fürs Auge gar nicht so unschön anzusehen, gehört es dennoch nicht hierhin.



24 Turmfalaken

Seit 2007 betreibt der Naturschutzverein Aare-Rhein das Projekt Artenförderung für Turmfalke und Schleiereule, um diesen beiden Arten neue Brutplätze und Rückzugsmöglichkeiten zu bieten und ihre Ansiedlung in unserem Gebiet zu fördern.

Editorial	2
Inhaltsverzeichnis	3
Einladung zur Delegiertenversammlung in Unterbözberg	4
BirdLife Aargau – Jahresberichte:	
– Präsident / Geschäftsstelle	6
– Finanzkommission	8
– Kommission Nachwuchsförderung	8
– Kommission Projekte	9
– Ausbildungskommission	10
– Reservatskommission	11
BirdLife Aargau:	
– Neues aus dem Vorstand:	13
– Der Mittelspecht und seine Situation im Aargau	13
– Tag der Biodiversität in der Naturoase Muri	14
Neues aus dem SVS:	
– Vielfältige Aktivitäten	15
– Biodiversitätsjahr mit Höhen und Tiefen	16
Neophyten – ihre Bekämpfung am Beispiel des Drüsigen Springkrauts	17
Durchs Jahr am Klingnauer Stausee:	
– Unterwegs mit einem begeisterten Vogelkenner	18
Plädoyer für die guten alten Nistkästen	20
Naturschutzverein Aare-Rhein (NAR):	
– Nistkastenaktion für Turmfalke und Schleiereule	24
Webcambilder aus Rottenschwil:	
– Big Brother auch bei der Schleiereule	25
Hecken pflanzen – worauf es ankommt	26
Artenförderung: Widderchen im Aargau: Resultate 2010	28
Leserwettbewerb	29
Katzen kastrieren – auch im Interesse der Vögel	30
Jahresprogramm BirdLife Aargau	31
Infoanlässe:	
– Waldschnepfenmonitoring im Aargau	32
– Abendexkursion in Oeschgen	32





Samstag, 26. März 2011, in Unterbözberg

29. Delegiertenversammlung

Delegierte und Gäste sind zur Delegiertenversammlung herzlich eingeladen. Wir freuen uns, Sie in Unterbözberg begrüßen zu dürfen.
Vorstand BirdLife Aargau und NVSC Bözberg

Stimmrecht:

Sektionen

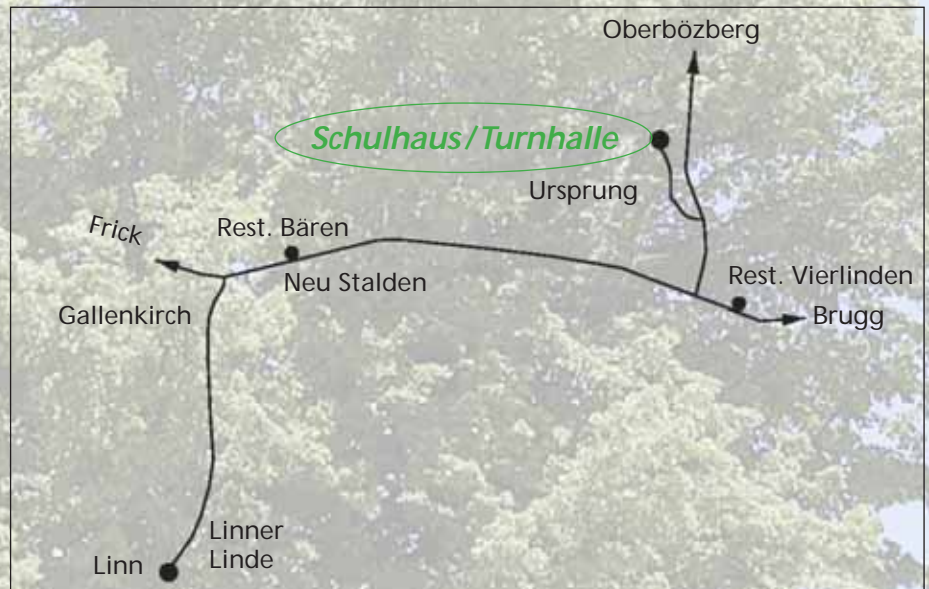
- bis 100 Mitglieder 2 Delegierte
- mit 101–300 Mitgliedern 3 Delegierte
- mit 301–500 Mitgliedern 4 Delegierte
- Ehrenmitglieder von BirdLife Aargau haben eine Stimme

Mittagessen:

Ab 11.30 Uhr im Landgasthof Vierlinden in Unterbözberg:

- *Menü mit Fleisch:*
Kleiner Blattsalat, Pouletbrust an Paprikarahmsauce, Gemüse, Nudeln, Fr. 30.–
- *Vegetarisches Menü:*
Kleiner Blattsalat, reichhaltiger Gemüseteller, Fr. 30.–

Anmeldung für das Mittagessen bis Montag, 21. März 2011, unter Telefon 062 844 06 03 oder info@birdlife-ag.ch



Situationsplan Unterbözberg:

Bitte den öffentlichen Verkehr benutzen

Hinfahrt für Vormittags-Exkursion:

Ab Brugg: Bahnhof, Postautostation, mit Postauto Richtung Frick, Brugg ab 8.34 Uhr, Fahrzeit 8 Minuten, bis Stalden b. Brugg, Neustalden an 8.42 Uhr
Transfer mit Autos oder zu Fuss in 15 Minuten zur Linner Linde

Hinfahrt für Delegiertenversammlung:

Ab Brugg: Bahnhof, Postautostation, mit Postauto Richtung Frick, Brugg ab 12.34 Uhr, Fahrzeit 7 Minuten, bis Unterbözberg, Vierlinden an 12.41 Uhr
Fussweg 10 Minuten zur Turnhalle
oder

Ab Brugg: Bahnhof, Postautostation, mit Postauto Richtung Linn, Brugg ab 13.05 Uhr, Fahrzeit 11 Minuten, bis Ursprung, Post Unterbözberg an 13.16 Uhr
Fussweg 5 Minuten zur Turnhalle

Rückfahrt nach der Delegiertenversammlung:

Ab Haltestelle Ursprung: Unterbözberg Post ab 17.41 Uhr, Richtung Brugg, Fahrzeit 13 Minuten, Brugg Bahnhof an 17.54 Uhr
oder

Ab Haltestelle Unterbözberg: Vierlinden ab 17.17 Uhr Postauto Richtung Brugg, Fahrzeit 9 Minuten, Brugg Bahnhof an 17.26 Uhr





Programm Vormittags-Exkursion, 9.00–11.00 Uhr

Treffpunkte

für die Vormittagsexkursion:

- Für Benützer des öffentlichen Verkehrs:
Um 8.42 Uhr bei der Bushaltestelle Stalden b. Brugg, Neustalden (Postauto Brugg ab 8.34 Uhr, Richtung Frick). Transfer mit Autos von Neustalden zur Linner Linde (oder zu Fuss 15 Min.).
- Für Autofahrer: um 9.00 Uhr bei der Linner Linde

Exkursion

Natur- und Kulturweg Linn:

Leitung: Max Gasser und Claudia Müller
Der Linner Natur- und Kulturpfad wurde zum Jubiläum «700 Jahre Linn» im Jahr 2006 durch den NVSC Bözberg eingerichtet. Bei der Linner Linde beginnend führt der Pfad zuerst durchs Dorf, dann durchs Sagemülital abwärts und über den bewaldeten Hundsruggen und die Tafeljura-hochebene zurück zur Linner Linde. Unterwegs werden auf 14 Tafeln Besonderheiten wie das schöne Ortsbild von Linn, die historischen Verkehrswege, die Juralandschaft, der Wasserfall oder die mächtige Linner Linde erläutert. Daneben erfährt man Interessantes über die typischen Lebensräume wie Wiesen, lichter Föhrenwald, Buchenwald und das Kulturland.

Nachmittagsprogramm in der Turnhalle Unterbözberg

- Ab 13.00 Uhr: – Abgabe der Stimmkarten und der Unterlagen
13.30 Uhr: – Musikalische Einlage eines Bläserensembles um Ueli Reusser und Stimmungsbilder vom Bözberg
– Grussworte durch Peter Plüss, Gemeindeammann der Gemeinde Unterbözberg
– Grussworte durch Max Gasser, Präsident NVSC Bözberg und Claudia Müller, Vorstandsmitglied NVSC Bözberg
– Begrüssung durch Luc Van Loon, Präsident BirdLife Aargau

13.45 Uhr: Geschäftlicher Teil der DV

Traktanden:

1. Wahl der Stimmenzähler
2. Protokoll der 28. DV vom 27. März 2010 (siehe Milan 2/2010)
3. Jahresberichte des Präsidenten und der Kommissionen (siehe Seiten 6–12 in diesem Milan)
4. Berichte zu aktuellen Themen
5. Mehrjahresprogramm 2011
6. Anträge

Pause

7. Abnahme Jahresrechnung 2010, Entlastung Vorstand
8. Budget 2011
9. Festsetzung: Mitgliederbeiträge 2012
Beitrag Reservatsfonds 2012 (bleiben gleich hoch wie 2011, Rechtsfonds entfällt)
10. Ergänzungswahlwahl Vorstand
11. Festsetzung des Ortes und des Datums der DV 2012
12. Verschiedenes

- **17.00 Uhr: Schluss der Delegiertenversammlung**

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



DRUCK	VERLAG
 EFFINGERHOF	NEUE MEDIEN

Effingerhof AG

Storchengasse 15
CH-5201 Brugg
Tel. +41 56 460 77 77
Fax +41 56 460 77 70
info@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch





Verbandsjahr 2010

BirdLife Aargau: Jahresberichte

2010 – internationales Jahr der Biodiversität

Im internationalen Jahr der Biodiversität 2010 haben wir ein vielseitiges Jahresprogramm zusammengestellt: z.B. viele spannende Exkursionen zu verschiedenen Themen. Die meisten Anlässe stiessen auf reges Interesse.

Die Kommission Projekte konnte wieder einige Artenförderungsprojekte zum Erhalt der Biodiversität aufgleisen. Mehr darüber können Sie im Jahresbericht der Kommission nachlesen.

Diskussion um Erhalt

altes Kraftwerk Rheinfelden vom Tisch

Nach langem Ringen der IG Steg für den Erhalt des alten Kraftwerks in Rheinfelden wird dieses nun abgerissen und so der Weg für das geplante Umgehungsgewässer freigemacht. Ein herzliches Dankeschön geht an alle beteiligten Organisationen und Personen, die sich für den ökologischen Ausgleich eingesetzt haben.

Öffentlichkeitsarbeit

BirdLife Aargau beteiligte sich vom 11.–13. Juni 2010 wieder erfolgreich am Tag der Artenvielfalt. Unser attraktiver Stand in der Altstadt von Rheinfelden zog viele Interessierte, Jung und Alt, an und fungierte als Diskussionsplattform für die Natur.

Unser Verbandszelt und die Banner wurden auch 2010 rege benutzt und waren immer wieder bei verschiedenen Sektionen im Einsatz. Diese erfreuliche Entwicklung geht weiter und zeigt, dass die Sektionen sich vermehrt mit dem Verband identifizieren und zusammen in der Öffentlichkeit erscheinen wollen. 2010 hat BirdLife Aargau eine interaktive Ausstellung über verschiedene Lebensräume erstellen lassen, welche auch von den Sektionen ausgeliehen werden kann.

Am 1. Juni wurde zum zweiten Mal ein Politiktage durchgeführt. 40 Grossrätinnen und Grossräte nahmen an dieser Veranstaltung teil. Mit einer Kurzexkursion unter der Leitung von Adolf Fäs durch den Rat-



Regierungsrat Urs Hofmann bei der Festansprache

hauspark und einem Kurzreferat von Norbert Kräuchi – Leiter der Abteilung Landschaft und Gewässer – wurden die Teilnehmenden über die Biodiversität im Siedlungsraum und die Schwerpunkte «Natur 2020» informiert. Beim anschließenden Bio-Lunch konnten neue Kontakte geknüpft und vor allem Gedanken ausgetauscht werden.

Der Klingnauer Stausee feierte 2010 seinen 75. Geburtstag. Während des ganzen Jahres wurden verschiedene Aspekte des Stausees sowohl in der Presse als auch vor Ort vorgestellt. Am 22. August fand der offizielle Festakt statt. Dieser wurde gemeinsam vom lokalen Naturschutzverein Aare-Rhein und von BirdLife Aargau organisiert. Als Festredner konnte Regierungsrat Urs Hofmann gewonnen werden. Er streifte kurz die Entstehung des Stausees, der vor 75 Jahren die wilde Aare abgelöst hat.

Netzwerk

Die Präsidentenkonferenz unseres Dachverbandes SVS/BirdLife Schweiz fand am 28. August 2010 in Zürich statt. Hauptthema war die neue Mehrjahreskampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald».

Acht Delegierte aus dem Kanton Aargau nahmen an der SVS-Delegiertenversammlung am 21. November in Burgdorf teil. Die Delegierten der Kantonalverbände und Landesorganisationen wählten als neues Vorstandsmitglied die EVP-Nationalrätin Maja Ingold und diskutierten über die Biodiversitätspolitik in der Schweiz.

BirdLife-Stand am Tag der Artenvielfalt 2010 in Rheinfelden





Der Kontakt mit anderen Naturschutzorganisationen im Aargau läuft sehr gut. In der KANUSO (Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltschutzorganisationen), die zurzeit von unserer Geschäftsführerin präsidiert wird, treffen sich die Umweltschutzverbände regelmässig und besprechen wichtige Themen, die direkt oder indirekt den Naturschutz im Kanton Aargau tangieren.

An vier regionalen Vorständekonferenzen im November konnte der Vorstand den Kontakt mit seinen Sektionen pflegen, wichtige Informationen weiterleiten und Anliegen der Sektionen entgegennehmen. Die neue BirdLife-Kampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald» wurde vorgestellt. Die Kommission Nachwuchsförderung stellte ihre Arbeit vor und die Kommission Projekte präsentierte aktuelle Informationen zu den laufenden Artenförderungsprojekten.

Arbeitsgruppe Klingnauer Stausee

Die Arbeitsgruppe «Zukunft Klingnauer Stausee» hat sich an vier Sitzungen intensiv mit den Entwicklungszielen des Stausees auseinandergesetzt. Dr. Claudia Müller hat den Ist-Zustand des Stausees aufgearbeitet und die Entwicklungsziele in der Arbeit «Klingnauer Stausee: Entwicklung der Avifauna 1980–2009, heutige Situation und Definition der Entwicklungsziele für die Vögel» zusammengefasst. Die Neukonzessionierung für das Kraftwerk ist für 2015 vorgesehen. Bis dann wollen wir gut vorbereitet sein und mit konkreten Naturschutzmassnahmen die wertvolle Landschaft rund um den Stausee verbessern können. Ein weiteres mittelfristiges Ziel der Arbeitsgruppe ist die Einrichtung eines Informations-/Besucherzentrums. Dazu wurde schon eine Begehung des Gebietes mit zwei Experten aus Frankreich durchgeführt und es wurden erste Ideen entwickelt.

Infos aus dem Vorstand

Der Vorstand traf sich letztes Jahr zu zehn Sitzungen, um die anstehenden Geschäfte zu erledigen. Daneben gab es unzählige Telefongespräche, E-Mails, Kommissionsitzungen und Gespräche mit Sektionen, Mitgliedern und Behörden. Die Klausurtagung vom 21. September 2010 wurde an



Klausur des Vorstandes in Sempach

der Vogelwarte in Sempach durchgeführt. Aus aktuellem Anlass hat sich der Vorstand über das Thema «Überalterung von Sektionen – wie kann BirdLife Aargau seine Sektionen unterstützen» nachgedacht.

Mitwirkungen und Einsprachen

Auch 2010 haben wir uns bei Vernehmlassungen und Mitwirkungen beteiligt und einige Einsprachen verfasst:

- Ablehnende Stellungnahme zur Richtplananpassung in Möhlin: Einzonung von 12 Hektaren. Zum Glück haben die Möhliner an der Gemeindeversammlung die Einzonung abgelehnt.
- Stellungnahme zur Gesamtrevision Nutzungsplanung Siedlung und Kulturland, Anpassungen Hallwilerseeschutzdekret in Meisterschwanden zusammen mit der örtlichen Sektion Oberes Seetal. Vor allem die Änderungen des Hallwilerseeschutzdekretes haben wir abgelehnt.
- Erneute Einsprache gegen das geänderte Baugesuch zur Auffüllung/Rekultivierung Kiesgrube Buchselhalde in Tegerfelden. Nach einer weiteren Überarbeitung des Projektes und einer Einspracheverhandlung hat BirdLife Aargau die Einsprache zurückgezogen. Die meisten unserer Forderungen nach vermehrtem ökologischem Ausgleich wurden berücksichtigt.
- Stellungnahme zum Grosskredit Umfahrung Mellingen: Diese geplante Strasse mit den Abschnitten Nord und Süd tangiert mehrere Schutzgebiete wie z.B. BLN und Reussuferschutzdekret und ist deshalb abzulehnen. Sollte sie trotzdem rea-

lisiert werden, haben wir diverse Verbesserungen für die Natur vorgeschlagen.

- Stellungnahme zur Richtplanfestsetzung des Neuen Hydraulischen Kraftwerkes Beznau NEBE in Döttingen. Forderung nach einer optimalen Fischdurchgängigkeit in beiden Richtungen.
- Detaillierte Stellungnahme zum Programm Natur 2020. Der Kredit wurde anfangs 2011 mit nur einer Gegenstimme vom Grossen Rat genehmigt.
- Stellungnahme zur Nutzungsplanungsrevision in Klingnau zusammen mit dem örtlichen Verein Aare-Rhein.
- Stellungnahme zur Gesamtrevision des Richtplanes: Dem Richtplan ist die Prognose von einem Bevölkerungswachstum von zusätzlich 145000 Personen im Aargau bis 2035 zugrunde gelegt. Diese Prognose wird einfach als Tatsache für die Planung angenommen und damit geradezu herbeigeplant. BirdLife Aargau fordert darum eine breite politische Diskussion über die Wünschbarkeit einer solchen Entwicklung im Aargau. Zusätzlich wurden diverse Anträge zur Optimierung des Richtplanes gestellt.
- Stellungnahme zum Waldentwicklungsplan Kaiseraugst-Wallbach: BirdLife Aargau unterstützt grundsätzlich den Waldentwicklungsplan Kaiseraugst-Wallbach, welcher die Schaffung von Eichenwaldreservaten vorsieht. Die Region um Rheinfelden hat eine sehr hohe Verantwortung für den Mittelspecht, gibt es hier doch das grösste zusammenhängende Mittelspechtvorkommen im Kanton Aargau.





Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle war bei den meisten BirdLife-Aktivitäten für deren Ausführung verantwortlich. Sie unterstützt und entlastet den Vorstand und die Kommissionen bei deren Arbeit. Sie ist Anlaufstelle des Verbandes für die Sektionen und die Öffentlichkeit.

Mehrjahresprogramm 2007–2011

Bei der Umsetzung unseres Mehrjahresprogramms konnten wir auch 2010 den Fahrplan mehrheitlich einhalten. Meilensteine im Jahr 2010 waren die Gründung der neuen Kommission «Nachwuchsförderung» und die Erstellung eines Konzeptes für den Kurs Naturschutzberater. 2011 werden wir die Umsetzung des Mehrjahresprogramms 2007–2011 mit der Durchführung des Pilotlehrgangs «Naturschutzberater» abschliessen.

Das Nachfolgemehrjahresprogramm 2012–2016 wird der Vorstand an der Klausurtagung im Herbst ausführlich diskutieren.

Ausblick

Die Sektionen sind für den Verband sehr wichtig. Deshalb werden wir den Kontakt mit ihnen beibehalten und wo möglich weiter ausbauen. Vor allem den Sektionen mit Problemen werden wir unsere Hilfe anbieten, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Auch die Dienstleistungen für die Sektionen sollen ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang speziell zu erwähnen ist die Ausbildung «Naturschutzberater». Damit bieten wir unseren Sektionen die Möglichkeit, Defizite im organisatorischen Bereich zu beheben. Die neue Kommission «Nachwuchsförderung» entwickelt Ideen, wie Naturschutz für Jugendliche attraktiv gemacht werden kann.

«Tue Gutes und sprich darüber». Wir möchten, dass unsere Verbandsaktivitäten besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Gemeinsam mit den Sektionen wollen wir vermehrt in der Öffentlichkeit präsent sein. Das Verbandszelt mit einer attraktiven, interaktiven Ausstellung soll noch intensiver von den Sektionen genutzt werden. Der persönliche Kontakt mit den Politikern und den kantonalen Behörden ist uns wichtig.

Im Bereich «einheitliches Erscheinungsbild oder Corporate Identity CI» sind noch einige Lücken ausgemacht worden. Hier wollen wir 2011 einige Korrekturen anbringen. 2011 bringt für unseren MILAN viele Veränderungen: Ein neues Erscheinungsbild, einen neuen Layouter, René Berner, und eine neue Druckerei. Wir hoffen, der neue MILAN gefällt. Wir sind gespannt auf Rückmeldungen der Leserinnen und Leser.

BirdLife Aargau dankt allen Sektionen und Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und für ihren vielfältigen und unermüdlichen Einsatz für die Natur. BirdLife Aargau lebt dank der vielen aktiven Sektionen und deren Mitglieder. Gerne sind wir auch 2011 für Sie da und unterstützen Sie bei der Förderung und Erhaltung der Natur im Kanton Aargau.

*Luc Van Loon, Präsident BirdLife Aargau
Kathrin Hochuli,
Geschäftsführerin BirdLife Aargau*

Jahresbericht der Finanzkommission

Die Finanzkommission, bestehend aus dem Präsidenten Adolf Fäs, Karl Wipf und Kathrin Hochuli, hat sich 2010 zu zwei Sitzungen getroffen.

Die laufende Rechnung wurde regelmässig mit dem Budget 2010 verglichen, um rechtzeitig bei grösseren Abweichungen reagieren zu können. Die Budgetvorgaben konnten eingehalten werden, und die Rechnung 2010 schliesst mit einem kleinen Gewinn. Die Zinsen sind immer noch so tief, dass es sich für BirdLife Aargau weiterhin nicht lohnt, das Geld in Obligationen und Festgeldern von max. Laufzeit bis zu 3 Jahren anzulegen. Die Zinsentwicklung wird von der Kommission laufend beobachtet. Zuhanden des Vorstandes, resp. der DV, wurde ein Vorschlag für das Budget 2011 erstellt. Die Finanzkommission empfiehlt dem Vorstand, den Beitrag für den Rechtsfonds bis auf weiteres nicht zu erheben, weil momentan keine grossen Rechtsgeschäfte hängig sind.

Gemäss dem neuen Jagdgesetz konnte BirdLife Aargau mit dem Kanton, Abteilung Wald, eine Leistungsvereinbarung abschliessen. Ab 2011 wird BirdLife Aargau

Beiträge gemäss Leistungsvereinbarungen erhalten. Für den Landkauf Reservat Schluen in Frick/Oeschgen wurde beim Kanton ein Beitragsgesuch gestellt. Der zugesicherte Beitrag von rund Fr. 12 000.– wird 2011 ausbezahlt.

BirdLife Aargau dankt allen Sektionen, die ihren Mitgliederbeitrag jeweils rechtzeitig begleichen. Einige wenige Sektionen zahlen die Beiträge zu spät, zum Teil erst nach mehrmaliger Erinnerung. Dies stellt den Verband vor finanzielle Probleme, weil BirdLife Aargau auch den Beitrag für SVS/BirdLife Schweiz (ca. Fr. 110 000.–) einzieht und diesen jeweils im Sommer an den SVS weiterleitet. BirdLife Aargau muss für die zu spät zahlenden Sektionen den SVS-Beitrag vorschliessen. Wir bitten diese Sektionen, in Zukunft die Mitgliederbeiträge rechtzeitig zu begleichen.

*Adolf Fäs,
Finanzkommission BirdLife Aargau*

Jahresbericht der Kommission Nachwuchsförderung

An der BirdLife-Aargau Delegiertenversammlung vom 27. März 2010 in Holziken wurde die Kommission Nachwuchsförderung gegründet. Als Kommissionsmitglieder konnten daraufhin Peter Bohn (Vize-Präsident und Jugendverantwortlicher Natur- und Vogelschutz Oberes Seetal), Andrea Bundi (Präsidentin und Jugendgruppenleiterin NVV Lenzburg), Gertrud Hartmeier (Vorstandsmitglied und Jugendverantwortliche BirdLife Brugg und Umgebung) und Lea Reusser (Jugendgruppenleiterin NVSC Bözberg) gewonnen werden. An einer ersten gemeinsamen Sitzung im Juni wurden Ideen gesammelt und gleich beschlossen, die Kommission und ihr Programm an den Vorständekonferenzen vorzustellen. Die einzelnen Beiträge der Mitglieder wurden zu einer Power-Point-Präsentation zusammengefügt, welche dann an einer zweiten Sitzung im Oktober fertiggestellt wurde.

Das Ziel der Kommission Nachwuchsförderung ist die Unterstützung der einzelnen Sektionen in deren Jugendarbeit, damit die Jugend vermehrt und nachhaltig für die





3.-5.-Klässler auf Fledermausexkursion, Foto: J. Stoll

Natur begeistert und für den aktiven Naturschutz motiviert werden kann. Um den einzelnen Sektionen Ideen zu Anlässen für Kinder / Jugendliche und Familien zu liefern, wurde das Erstellen und Nachführen eines Ideenkataloges gestartet. Dazu werden fortlaufend detaillierte Beschreibungen von bisher durchgeführten – besonders erfolgreichen – Anlässen gesammelt und allen Sektionen zur Verfügung gestellt. Für möglichst viele Beiträge aus den Sektionen sind wir sehr dankbar! Weiter übernahm die Kommission von der Geschäftsstelle die Organisation des halbjährlich stattfindenden Erfahrungsaustausches der JugendgruppenleiterInnen, welcher auch von Interessierten aus Sektionen ohne Jugendgruppen besucht werden kann. Im Laufe des Jahres 2011 wird die Kommission zusammen mit einer bestimmten Region einen kantonalen Jugendplauschtag organisieren. Dieser kant. Jugendplauschtag soll dann 2012 als Vorlage – bezüglich Organisation – für weitere Jugendplauschttage dienen. Weiter wurde die Organisation zur Erstellung eines Modell-Grundkurses für Jugendliche in die Wege geleitet. Zu den verschiedenen Themenblöcken (z.B. Wasser, Wald, Siedlung, Kulturland) werden im Laufe des Jahres 2011 die Theorieunterlagen und Exkursionsvorschläge erarbeitet, wobei besonders auf die Attraktivität für Jugendliche geachtet

wird (z.B. Einsatz verschiedener Medien). Die einzelnen Sektionen können anhand dieser Unterlagen die Grundkurse ab 2012 durchführen und regional Schwerpunkte setzen. Die Grundkurse sollen auch für Jugendliche offen sein, welche nicht Mitglied eines Naturschutzvereins bzw. einer Jugendgruppe sein wollen. Mittelfristig ist auch das Erstellen eines Feldornithologiekurses für Jugendliche geplant, um die besonders Interessierten «bei Laune zu halten». Damit über die Schulen eine grosse Anzahl Kinder erreicht werden kann, ist im Programm der Kommission Nachwuchsförderung auch das Erstellen einer Projektwoche für die Grundstufe im Jahr 2011 geplant, welche von den Sektionen an die Schulen weitergegeben werden kann. Dabei soll die Projektwoche von der Schule jeweils selbständig durchgeführt werden. Die Sektionen übernehmen dabei nur die Präsentation der Projektwoche (Theorieunterlagen, Baupläne, Bastelvorlagen, Exkursionsbeschreibungen) und leisten allenfalls Hilfestellung bei der Rekrutierung von benötigten Fachpersonen. Wir hoffen, mit diesem Programm möglichst viele Sektionen zu überzeugen! Abschliessend bedanke ich mich herzlich bei den Kommissionsmitgliedern für ihre bisherige und zukünftige Leistung!

*Für die Kommission Nachwuchsförderung
Eveline Schürmann*

Jahresbericht der Kommission Projekte

2010 hat die Kommission Projekte unseren Sektionen zum Thema Artenförderung ein vielseitiges Angebot an Anlässen, Informationen und Möglichkeiten zum Mitmachen offeriert.

Förderung von Gelbbauchunken

Zum Projekt «Förderung von Gelbbauchunken» erschien im Milan 1/2010 ein Artikel von Esther Krummenacher über erfolgte Umsetzungen. Sie leitete auch die Exkursion in der Gegend von Baldingen-Mellikon am 22. Mai. Im Milan 2/2010 berichtete Christoph Bühler über einen erfreulichen Aufwärtstrend bei den Vorkommen von Gelbbauchunken im Aargau.

Erfassung und Förderung der Widderchen

Ebenfalls im Milan 1/2010 erschien der erste Artikel zum Thema «Erfassung und Förderung der Widderchen» von Isabelle Flöss (BVU, Abteilung Landschaft und Gewässer) und Matthias Plattner. Diese beiden Fachleute haben auch den Artensteckbrief sowie einen Bestimmungsschlüssel für die einheimischen Widderchen-Arten vorbereitet, der auf unserer Internetseite eingesehen werden kann. M. Plattner leitete auch die Widderchen-Exkursion am 22. Mai in Erlinsbach. Unsere Sektionen wurden gebeten, Widderchen-Beobachtungen durchzuführen und diese auf dem dafür vorbereiteten Formular zu melden. (Resultate siehe Beitrag auf Seite 28). Um mehr flächendeckende Informationen zu erhalten, werden die Widderchen-Beobachtungen 2011 wiederholt.

Wasseramsel und Dohlen in Wirtschaftswäldern

An der DV 2010 in Holziken lag ein Praxismerkblatt «Fördermassnahmen für die Wasseramsel» auf. Erstellt wurde dieser Flyer von Sebastian Meyer und Henri Leuzinger.

Das Praxismerkblatt «Schutz und Förderung der Dohle in Wirtschaftswäldern» besteht seit 2009. Die Exkursion am 10. April 2009 mit Christoph Vogel zum Thema Dohlen war sehr gut besucht. Dieses Pro-





Waldschnepfe

jekt wird nun im Rahmen der SVS-Kampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald» unter dem Thema «Höhlenbäume suchen und sichern» integriert. Beim Schutz von Höhlenbäumen ist für die Vereine die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Förster sehr wichtig.

Erfassung und Förderung der Waldschnepfe

Viel Arbeit steckt hinter dem von Judith Zellweger-Fischer geleiteten Projekt «Erfassung und Förderung der Waldschnepfe». Daraus ist eine Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vogelwarte und der Sektion Jagd und Fischerei des Kantons Aargau entstanden. An drei gut besuchten Veranstaltungen informierten Pierre Mollet (Vogelwarte) und Dominik Thiel (Jagd und Fischerei) über dieses Thema. An den Feldaufnahmen beteiligten sich 38 Personen. Es wurden 88 Kontrollgänge an insgesamt 55 Standorten durchgeführt. An 14 Kontrollgängen wurden Waldschnepfen beobachtet. Im Milan 4/2010 folgte eine detaillierte Auswertung der Resultate. 2011 sollen noch einmal Feldaufnahmen gemacht werden. Ziel ist, mehr über die Verbreitung im Kanton Aargau und die Habitatsansprüche zu erfahren. Am 24. März 2011 findet im Naturama um 19.30 Uhr eine Infoveranstaltung über die im Mai/Juni 2011 vorgesehenen Zählungen statt.

Unsere Sektionen haben somit drei Projekte (Waldschnepfe, Widderchen, Höhlenbäume) zur Auswahl, an denen sie 2011 mitmachen können. Wir hoffen, dass die

Vereine mindestens eines dieser drei Projekte in ihr Jahresprogramm aufnehmen. Herzlichen Dank an alle, die sich die Mühe genommen haben und sich 2010 an den Suchaktionen beteiligten!

Mit nur 2 Sitzungen im Jahr 2010 konnte die Kommission Projekte diese vielen Aktivitäten koordinieren. Das ist nur möglich dank grossem Einsatz der Kommissionsmitglieder in ihrer Freizeit. Mitgearbeitet in der Kommission haben Susanna Komenda-Zehnder, Judith Zellweger-Fischer, Kathrin Hochuli, Luc Van Loon, Martin Hohermuth und Karl Wipf.

Einen grossen Dank richten wir an den Kanton. Die Abt. Landschaft und Gewässer und die Sektion Jagd und Fischerei haben uns mit ihrer Zusammenarbeit wirkungsvoll unterstützt. Herzlich danken möchten wir auch der Schweizerischen Vogelwarte.

Karl Wipf, Kommission Projekte

Jahresbericht der Ausbildungskommission

Per DV 2010 verliess Susanna Komenda die Ausbildungskommission. Sie vertrat die Anliegen der Kommission aber weiterhin im Kantonalvorstand und teilte ihr Wünsche und Anregungen des Vorstandes mit. So war die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gremien jederzeit gewährleistet. Ich danke Susanna an dieser Stelle für ihre qualifizierte und kritische Mitarbeit in der Kommission.

Die Kommission traf sich zu fünf ordentlichen Sitzungen. Dabei bildeten der laufende Exkursionsleitungskurs und die Anfang 2011 beginnenden Ausbildungen den Schwerpunkt der Arbeit.

Im Mai konnte der Exkursionsleitungskurs zum Abschluss gebracht werden. Claudia Müller koordinierte die Einsätze der 20 Übungs- und Theorieleiter während anderthalb Jahren. Am 16. Mai legten 22 Kandidatinnen und Kandidaten ihre Prüfung ab und konnten einen Monat später anlässlich einer kleinen Feier im Naturama ihr Diplom als verdienten Lohn in Empfang nehmen.

Die Ausbildungen in Feldbotanik und Feldornithologie sowie neu auch der Kurs Naturschutzberater wurden im Laufe des Jahres 2010 geplant und organisiert. Nun sind sie «auf den Schienen» und bereit, loszurollen. Bis zum Anmeldeschluss Mitte Dezember waren alle drei Kurse mehr als gut belegt. Es scheint, dass die Grundkurs-Offensive hier Früchte trägt!

Im Rahmen des Jahresprogramms wurden verschiedene Anlässe durchgeführt. Der Kurs «Gehölze im Winterzustand»

Die Absolventinnen und Absolventen des Exkursionsleiterkurses





war gut besucht, während der Kurs «Anlässe für Familien und Kinder leiten» nur wenig Interesse fand. Nur Dank der Kooperation mit dem Jurapark Aargau konnte dieser Kurs überhaupt durchgeführt werden. Etwas besser war die Beteiligung am anschliessenden Erlebnisanlass für Familien. Eine botanische Exkursion führte in den Randen.

Als Vorsitzender möchte ich an dieser Stelle den Mitgliedern der Kommission, Kathrin Hochuli sowie allen, die uns in der Arbeit unterstützt haben, meinen herzlichen Dank aussprechen.

*Für die Ausbildungskommission
Hans-Ruedi Kunz*



Der Kurs «Anlässe für Familien und Kinder» fand leider wenig Interesse

Jahresrückblick der Reservatskommission



Das lange Schilfmateriale hat so seine Tücken

Densbüren Reservat «Feret»

Leider nahmen nur 13 Personen an diesem Arbeitseinsatz teil. Erfreulich war, dass wieder die Hälfte davon zu den langjährigen treuen Helferinnen und Helfern gezählt werden konnte.

Ein grosser Teil der Arbeit bestand darin, das schon vorgemähte Schilf um den grossen Weiher herum zusammenzurechen. Mit einer Blache wurde das Schnittgut auf die nahe Wiesenfläche geschleift und dort an Mahden angelegt. Diese Arbeit ist schweisstreibend und erfordert viel Kraft.

Auch der grosse Weiher und die zwei kleinen Tümpel mussten vom aufkommenden Röhricht freigemäht werden. Diese Massnahme ist wichtig, damit die hier vorkommenden gefährdeten Amphibienarten, wie zum Beispiel die Gelbbauchunke, im Frühling offene seichte Wasserstellen zum Ablichten vorfinden. Zuletzt war der kleine Bach, der mit Schilf zugewachsen war, an der Reihe. Dieser wurde sauberlich freigemäht. Dank der guten Motivation aller Helferinnen und Helfer konnten alle vorgesehenen Arbeiten erledigt werden.

Boniswilerried

Trotz kühlem und regnerischem Wetter erschienen 41 Personen zu diesem Einsatz, ein absoluter Rekord, der grosse Freude bereitete. Ein Teil der grossen Teilnehmer-schar waren wieder langjährige Helferinnen und Helfer, der andere Teil Mitglieder des örtlichen Naturschutzvereins Boniswil, wovon etliche erfreulicherweise ihre Kinder mitnahmen. Der ehemalige Präsident René Berner hatte wiederum viel Werbung für diesen Anlass in der Regionalpresse gemacht. Herzlichen Dank dafür und für den von eurem Verein gespendeten Kaffee.

Wie jedes Jahr mussten die Hauptgräben im Unter- und Obermoos von Hand ausgemäht werden, damit der Wasserabfluss von den Drainagen gewährleistet ist. Im Obermoos ging eine Gruppe systematisch daran, die aufkommenden Sträucher im Ried mit Hilfe von Astscheren zu entfernen, zwecks Verhinderung der Verbuschung. Im Untermoos wurde der teilweise bewachsene Weiher wieder freigemäht, um offene Wasserflächen zu schaffen. Eine weitere Gruppe beschäftigte sich mit dem Zusammennehmen des anfallenden Schnittmaterials, das mit Hilfe von Schwarben an Mahdli gerecht wurde.

Die nasskalte Witterung konnte den Taten-drang der Teilnehmer nicht bremsen, die Freude über das erreichte gemeinsame Tagesziel war deshalb gross.





Wittnau Reservat «Sundel»

Diesmal hatten wir Wetterglück. Ein schöner Tag erfreute die 15 Personen, die zu diesem Einsatz gekommen waren, darunter etliche treue Helferinnen und Helfer, aber auch Mitglieder des örtlichen Natur- und Vogelschutzvereins Wittnau.

Wegen der feuchten und warmen Witterung in diesem Jahr war die Vegetation im Hangried sehr üppig gewachsen. So wartete viel Arbeit auf die Helfer, dieses vorgemähte Schnittgut zusammenzurechen und dann mit Hilfe von zwei Blachen den steilen Hang herunterzuschleppen. Danach wurden auf der angrenzenden Wiese mehrere Mahdli angelegt, die später von einem örtlichen Landwirt mit dem Traktor und Ladewagen abgeführt wurden.

Auch die bestehenden Weiher und Tümpel mussten wieder mit Sensen ausgemäht werden. Das mannshohe Schilf unter Wasser direkt über dem Weiherboden sauber abzumähen erfordert viel Können und Kraft. Dies wurde bravourös von den routi-

nierten Helfern ausgeführt. Die Amphibien werden im nächsten Frühling die offenen und seichten Wasserflächen gerne zum Ablachen aufsuchen. Dank dem engagierten Zupacken von allen konnten alle Arbeiten erledigt werden.

Dankeschön

Allen Helferinnen und Helfern danke ich nochmals herzlich für die tatkräftige Mit Hilfe bei diesen Pflegeeinsätzen. Mit eurem Einsatz leistet ihr einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer einzigartigen Naturschutzgebiete. Wiederum durfte ich auf eure Unterstützung zählen. Den langjährigen Helferinnen und Helfern möchte ich speziellen Dank aussprechen für die Treue, ebenso Rosmarie Groux, die bei jedem Einsatz dabei ist und uns mit Getränken, Brötchen und anderen guten Sachen verwöhnt. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie, liebe Natur- und Vogelschützer, auch dieses Jahr wieder an unseren Pflegeeinsätzen teilnehmen würden. Vielen Dank zum Voraus.

Sulz Reservat «Chessler» aufgewertet

Der an der letzten Delegiertenversammlung genehmigte Kredit von Fr. 30.000.– konnte im letzten Jahres erfolgreich für gezielte Aufwertungsmassnahmen im 1,9 ha grossen Reservat Chessler in der Gemeinde Sulz umgesetzt werden. Vor allem wollte man wieder mehr Licht in dieses schattige, zum grössten Teil aus Wald bestehende nordost-exponierte Reservat bringen.

Der zuständige Förster, Sebastian Meier, hat es ausgezeichnet verstanden, die nötigen Eingriffe in den Waldrandzonen vorzunehmen. Besten Dank Sebastian. Davon werden die vorhandenen zwei Fromentalwiesen profitieren sowie der neu gestaltete Weiher und die neu angelegte Reptilienburg.

Man darf gespannt sein, wie sich die Massnahmen auf die biologische Vielfalt auswirken werden.

Text und Fotos: Gottfried Hallwyl, Präsident der Reservatskommission



Im Reservat «Chessler» in Sulz wurde der alte Folienweiher mit dichtem Wasserlinsenteppich durch einen neuen Weiher mit Seichtwasserzonen ersetzt. Zudem wurde eine Reptilienburg geschaffen und die Waldrandzone intensiv durchforstet und aufgewertet.





BirdLife Aargau

Aus dem Vorstand

Aktuelle Stichworte und Hinweise aus der intensiven Verbandstätigkeit

- **2. November:** Sitzung mit Abteilung Wald, Kanton Aargau: Besprechung über mögliche Zusammenarbeit im Uno-Jahr des Waldes und während der BirdLife-Kampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald».
- **November:** Vorständekonferenzen zu den Themen BirdLife-Waldkampagne ab 2011, Kommission Nachwuchsförderung und Artenförderungsprojekte. Die regionalen Konferenzen in Aarau, Windisch, Frick und Wohlen waren durch die Sektionen gut besucht.
- **20./21. November.** Naturschutztagung und Delegiertenversammlung BirdLife Schweiz in Burgdorf.
- **1. Dezember:** Der Mysterybird-Kurs im Naturama mit Claudia Müller und Matthias Ernst war sehr gut besucht.
- **7. Dezember Vorstandssitzung:** Das neue Milan-Layout wird von René Berner vorgestellt. Ab 2011 wird der Milan im Effingerhof in Brugg gedruckt. In Oeschgen kann evtl. das 2010 erworbene Reservat Schlauen um 0,74 Hektaren erweitert werden. Stellungnahme zur Gesamtrevision des Richtplanes. Stellungnahme zum Waldentwicklungsplan Kaiseraugst/Wallbach. Stellungnahme zur Nutzungsplanung Klingnau. Die Auflösung der Sektion Menziken konnte abgewendet werden. Während einer dreijährigen Übergangsfrist sollen neue Vorstandsmitglieder gefunden werden.
- **9. Dezember: Kanuso Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltorganisationen:** Vorstellung der Gesamtrevision des Richtplanes durch den Kanton, welcher bis 23. Dezember zur Vernehmlassung aufliegt.
- **13. Dezember:** Treffen mit der Kantonstierärztin betreffend Verlängerung der Betriebsbewilligungen der Aargauischen Vogelpflegestationen.
- **11. Januar:** Mittelspechtvorträge mit 110 ZuhörerInnen!
- **13. Januar:** Start Feldornithologiekurs in den Regionalgruppen Ost und West mit insgesamt 67 TeilnehmerInnen.
- **18. Januar:** Start Sektionsnaturschutzberaterkurs mit 25 TeilnehmerInnen.
- **24. Januar:** Vorstandssitzung. Besprechung Rechnung 2010 und Budget 2011. Planung der Delegiertenversammlung, Vernehmlassung Richtplananpassung Würenlingen.
- **25. Januar:** Start Feldbotanikkurs mit 60 TeilnehmerInnen.

Vortragsabend im Naturama Aarau

Der Mittelspecht und seine Situation im Kanton Aargau

Am 11. Januar lud BirdLife Aargau zu einem Vortragsabend über den Mittelspecht ein. Aus dem ganzen Kanton pilgerten die Ornithologen in sehr grosser Zahl nach Aarau und füllten den Mühlbergsaal des Naturama bis auf den letzten Platz.

Zuerst stellte der Biologe Dr. Gilberto Pasinelli von der Vogelwarte Sempach den Mittelspecht in Wort und Bild vor. Dann sprach Dr. Raffael Ayé von BirdLife Schweiz über den nationalen Aktionsplan zur Förderung des Mittelspechtes, und zum Schluss referierte Dr. Dominik Thiel von der Abteilung Wald über die Verbreitung und Häufigkeit des Mittelspechtes im Kanton Aargau. So erfuhren die interessierten Zuhörer, dass der Mittelspecht ein ausgesprochener



Gilberto Pasinelli von der Vogelwarte Sempach bei seinem Vortrag





Lebensraumspezialist ist. Er braucht das ganze Jahr tierische Nahrung, vor allem Spinnen und Insekten sowie deren Larven, und die findet er im Winter fast nur auf alten Bäumen mit abgestorbenen Teilen und rissiger, grober Rinde. Sein Vorkommen in der Schweiz beschränkt sich somit auf Wälder mit vielen alten Eichen oder allenfalls noch Weiden und Pappeln. Er ist etwas kleiner als der häufigere und bekanntere Buntspecht, er hat mehr Rot auf dem Kopf, und sein Schnabel ist feiner. Dieser eignet sich eher zum Stochern und Suchen der Nahrung, aber kaum zum Freihacken von im Innern des Holzes lebenden Beutetieren. Da die Bestände des Mittelspechtes im letzten Jahrhundert in der Schweiz massiv ab-

genommen haben, ist von den Vogelschutzorganisationen im Rahmen von Artenförderungsprogrammen ein nationaler Aktionsplan zur Förderung des Mittelspechtes lanciert worden. Es geht dabei in erster Linie um die Erhaltung alter Eichen und deren Neupflanzung. Zudem müssen das Forstpersonals und die Öffentlichkeit beziehungsweise die Waldbesitzer orientiert und sensibilisiert werden. Ein wichtiger Aspekt für Massnahmen in einem Artenförderungsprogramm ist das Wissen über die Verbreitung und Häufigkeit einer Art. Deshalb hat der Kanton Aargau während drei Jahren Mittelspechte in eichenreichen und flussnahen Wäldern gesucht und kartiert. Dabei konnten ungefähr 120 Brutpaare ge-

funden werden, weit mehr als man erwartet hatte. In der ganzen Schweiz leben ungefähr 700 Brutpaare. Die Art scheint sich also dank der Förderungsmassnahmen wieder etwas erholt zu haben.

In Aarau kann der Mittelspecht mit etwas Glück an Eichen im Roggenhausen oder an alten Pappeln bei der Pferderennbahn beobachtet werden. Meist hört man zuerst sein Quieken oder nasal tönendes Quäken, bevor man ihn zu Gesicht bekommt. Klopfen tut er im Gegensatz zum Buntspecht in der Regel nicht. Relativ häufig ist er auch in den eichenreichen Wäldern um Rheinfelden anzutreffen.

Adolf Fäs, Vorstand BirdLife Aargau

Tag der Biodiversität in der Naturoase in Muri

Am Samstag, 28. Mai 2011, findet in unserem Naturpark an der Luzernerstr. 19 in Muri, von 12–17 Uhr, ein Tag der Artenvielfalt statt – für die interessierte Öffentlichkeit, unsere Mitarbeiter und deren Familien und Vereinsmitglieder der lokalen Natur- & Vogelschutzvereine. Zusammen mit dem Naturama Aarau, der Stiftung Reusstal, dem Natur- und Vogelschutzverein Oberfreiamt, der Eidg. Forschungsanstalt WSL und dem NAMU Naturschutzverein Muri und Umgebung wurde ein spannendes Programm im Rahmen einer Modellveranstaltung zum Jahr der Biodiversität entwickelt. Im Vorfeld bestimmen vier Experten (J. Fischer, G. Vonwil, R. Weber und G. Artmann) alle Tier- und Pflanzenarten in unserem Naturpark. Danach finden stündlich Exkursionen für jedermann statt. Diverse Organisationen zeigen an ihren Ständen, was es zur Biodiversität alles zu erfahren gibt und informieren über ihre Arbeit. Ein Apéro mit Häppchen vom Buffet und Gespräche rund um Natur und Wirtschaft runden den Tag ab. Der Anlass wird bei jedem Wetter durchgeführt, die Infostände mit Anschauungs- und Lernmaterial werden im Trockenen aufgebaut.

Unser Firmengelände soll an diesem Tag der Öffentlichkeit zugänglich und damit die Bedeutung und der Nutzen naturnaher Umgebungsgestaltung sichtbar gemacht

werden – bieten doch naturnah gestaltete Firmenareale Refugien für Pflanzen und Tiere in einem oft naturfernen Umfeld. Der Naturpark der Robert Wild AG wurde 2001 erstmals von der Stiftung «Natur und Wirtschaft» zertifiziert. Diese Stiftung zeichnet Firmen aus, die die Natur auf ihrem Areal fördern. Mindestens 30% des Gebäudeumschwungs müssen dabei naturnah gestaltet sein. Dazu gehört auch ein Verzicht auf Biozide und Düngemittel.

Die Highlights auf unserer rund 5500 m² naturnah gestalteten Fläche sind 6 Weiher, rund 500 einheimische Heckensträucher und Bäume sowie 10 Hochstammobstbäume. Aus den Früchten dieser Obstbäume konnten wir letztes Jahr erstmal unser «Wildwasser» brennen lassen.

Alle sind zum Tag der Biodiversität eingeladen und wir freuen uns auf Ihr Kommen!

*Geschäftsleitung Robert Wild AG
Luzernerstrasse 19
5630 Muri/AG*



*Naturama Aarau, NVV Oberfreiamt,
Stiftung Reusstal, wsl und NAMU Muri
www.naturama.ch, www.stiftung-reusstal.ch,
www.nvvo-ag.ch, www.namu.ch, www.wsl.ch*

Das neue Programm «Naturschutz 2011» vom Naturama ist erhältlich

Das aktuelle Programm kann unter www.naturama.ch/veranstaltungen/docus/Flyer_Naturschutz_2011.pdf gratis heruntergeladen werden oder beim Naturama bestellt werden. Bitte an sich selber adressiertes und frankiertes Couvert beilegen.



Vielfältige Aktivitäten

SVS-Waldkampagne: Dicke sind gefragt

Die Uno hat das Jahr 2011 zum Internationalen Jahr des Waldes bestimmt. Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz startet zusammen mit seinen Sektionen, Kantonalverbänden und Landesorganisationen in diesem Jahr seine neue, 5-jährige Kampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald». Der Schwerpunkt im ersten Jahr liegt auf den Tagen der Artenvielfalt im Wald sowie auf der Aktion «Höhlen- und Biotopbäume suchen und sichern». Erst alte und dicke Bäume bieten einer Vielzahl von Insekten, Flechten, Pilzen und Moosen sowie Höhlenbewohnern die nötigen Lebensräume. Das Motto bei den Bio-

topbäumen lautet deshalb «Dicke sind gefragt». Die Tage der Artenvielfalt im Wald sollen eine breite Bevölkerung auf die zahlreichen Lebewesen im Wald aufmerksam machen. Sie sind für jede Sektion eine gute Gelegenheit für eine Exkursion, einen Postenlauf oder einen Stand zusammen mit dem Forstdienst, den Waldbesitzern, mit Pilzverein und Jagd. Mehr Informationen zur Kampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald», zu den Tagen der Artenvielfalt und zum Waldjahr finden Sie unter:

www.birdlife.ch/wald,
www.birdlife.ch/tda
www.wald2011.ch



Biodiversität ist besser bekannt

Ende 2010 kannten bereits 65% der Bevölkerung den Begriff der Biodiversität und konnten seine Bedeutung recht gut umschreiben. Das ist das Ergebnis der neusten repräsentativen Umfrage des Forschungsinstituts gfs.bern. 2005, also vor dem Start der SVS-Kampagne «Biodiversität – Vielfalt ist Reichtum», lag der Wert bei gut 12%. Dann nahm er auch dank der Arbeit des SVS/BirdLife Schweiz und seiner Mitgliedorganisationen bis Ende 2009 auf 48% zu und erreichte jetzt mit 65% eine Mehrheit der Bevölkerung. Das Problembewusstsein hingegen liess sich noch nicht steigern. Daran gilt es in den nächsten Monaten weiter zu arbeiten. Der SVS/BirdLife Schweiz engagiert sich auch nach dem Biodiversitätsjahr stark für die biologische Vielfalt, unter anderem in der Expertengruppe für die Biodiversitätsstrategie Schweiz.

BirdLife mit weltweit 116 Partnern

Ende 2010 nahm der Weltvorstand von BirdLife International drei neue Partnerorganisationen in Zentralasien auf. Damit umfasst unsere Dachorganisation auf allen Kontinenten total 116 Partner. Besonders wichtig ist, dass BirdLife nicht nur im Norden vertreten ist, sondern in sehr vielen Entwicklungsländern in Afrika und Südamerika. Deshalb hat BirdLife in der Welt bei Fragen des Biodiversitätsschutzes eine gewichtige Stimme. Die Biodiversitätskonvention, die ihren weltweiten Kongress mit grossem Erfolg abschliessen konnte, hat Ende Jahr mit BirdLife ein Spezialabkommen unterzeichnet. Die Important Bird Areas IBA erhalten damit eine besondere Anerkennung der Staatengemeinschaft. 31 der rund 10000 IBAs der Welt liegen in der Schweiz. Der SVS arbeitet daran, dass sie auch in der Schweiz einen Schutzstatus erhalten.

Werner Müller, Geschäftsführer SVS/BirdLife Schweiz



Schwarzspecht:

Vogel des Jahres 2011

Der Schwarzspecht ist als Vogel des Jahres 2011 Botschafter für genügend Höhlenbäume und dicke, alte Bäume im Wald. Die zunehmende Holznutzung bewirkt, dass Bäume im besten Alter mit 80–120 Jahren geschlagen werden. Erst danach würden sie aber für viele Lebewesen im Wald erst richtig interessant. Daher ist es wichtig, dass ein Netz von mindestens 10 dicken, alten Bäumen pro Hektare über die ganze Waldfläche stehen bleibt. Ebenso sollen Höhlenbäume wo immer möglich erhalten werden. Die Sektionen werden aufgerufen, in Absprache mit ihrem Förster Höhlenbäume zu suchen und zu markieren. Die Höhlensuche kann auch sehr gut mit Schulklassen oder mit anderen Naturinteressierten zusammen durchgeführt werden.



Biodiversitätsjahr mit Höhen und Tiefen

Politik im Rückstand

Während die Bevölkerung die Biodiversität verstärkt wahrnimmt und sich dafür immer mehr begeistert, stagniert die Schweizer Biodiversitätspolitik oder macht gar Rückschritte: Das ist die Bilanz des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz zum Jahr 2010 in Sachen biologische Vielfalt. Die Schweiz hat ihre Biodiversitätsziele der letzten 10 Jahre weitgehend verfehlt. Nun braucht es grosse Anstrengungen, um die auch international verbindlichen Biodiversitätsziele 2020 von Nagoya zu erreichen. Der SVS/BirdLife Schweiz fordert, dass unser Land 2011 endlich die nötigen Schritte macht.

Für die Natur und Landschaft hatte 2010 erfreuliche Höhen und beängstigende Tiefen. Beginnen wir mit den Höhen: Das Internationale Jahr der Biodiversität förderte die Wahrnehmung der Biodiversität in der Bevölkerung entscheidend. Zehntausende liessen sich in der Natur von der biologischen Vielfalt begeistern, zum Beispiel Mitte Juni an den Tagen der Artenvielfalt mit 120 Anlässen in der ganzen Schweiz und über 10 000 Teilnehmenden. Naturschutzorganisationen, Behörden, Schulen, Gemeinden, Unternehmen und Privatpersonen setzten mehrere tausend Projekte für die Natur um, vom grossen neuen Delta des Ticinoflusses in den Bolle di Magadino bis zu den unzähligen kleinen Renaturierungen von Schulanlagen oder Pflanzungen von Hecken und Hochstamm-bäumen.

Grosse Defizite in der Politik

Politisch begann das Jahr zwar nicht schlecht, indem der Bundesrat im Januar endlich den Schutz der Trockenwiesen und -weiden beschloss, allerdings erst nachdem eine Petition von SVS/BirdLife Schweiz und Pro Natura den Druck aus der Bevölkerung sichtbar gemacht hatte, die letzten Blumenwiesen unseres Landes zu sichern. Doch dann folgten Tiefen um Tiefen vor allem aus den Eidgenössischen Räten: Ablehnung der Protokolle der Alpenkonvention, Verschlechterung des Schutzes des Wolfes, möglicher Austritt aus der Berner Konvention zum Schutz der Pflanzen und Tiere und ihrer Lebensräume und in der Dezembersession Ablehnung der dringend nötigen zusätzlichen Mittel zum Schutz wenigstens der wertvollsten Biotop

der Schweiz. So besteht die Gefahr eines weiteren Qualitätsverlusts dieser Perlen unseres Landes. Bei den sogar in der Bundesverfassung speziell geschützten Mooren war schon vor drei Jahren festgestellt worden, dass nicht weniger als ein Viertel stark verarmt, wenn Politik und Behörden nicht zusätzliche Massnahmen ergreifen; geschehen ist 2010 nichts.

Auch bisher häufige Vogelarten immer stärker gefährdet

Bei einer solchen Stagnation, ja sogar deutlichen Rückschritten der Biodiversitätspolitik 2010 und in den Jahren zuvor ist klar, dass es auch den vielen gefährdeten Arten nicht besser geht. Im Gegenteil: Im Dezember kam die neue Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten heraus, die zeigt, dass jetzt auch bis vor kurzem häufige Arten wie Mehlschwalbe, Gartengrasmücke oder Hänfling potenziell gefährdet sind. Der attraktive Kiebitz ist jetzt sogar vom Aussterben bedroht. Gesamthaft konnte die Schweiz den bereits 2007 von der OECD als zu hoch gerügten Anteil gefährdeter Arten noch immer nicht senken.

Ab 2011 gelten die Biodiversitätsziele 2020 von Nagoya

Bei diesen fehlenden Anstrengungen von Politik und Behörden und dem unverminderten Druck auf die Natur ist klar, dass die Schweiz mit der Erreichung des vor acht Jahren weltweit vereinbarten Ziels gescheitert ist, den Biodiversitätsverlust deutlich zu vermindern. Von den 11 für die Schweiz relevanten Zielen hat sie gar keines erreicht, 5 wenigstens teilweise erfüllt und 6 sogar

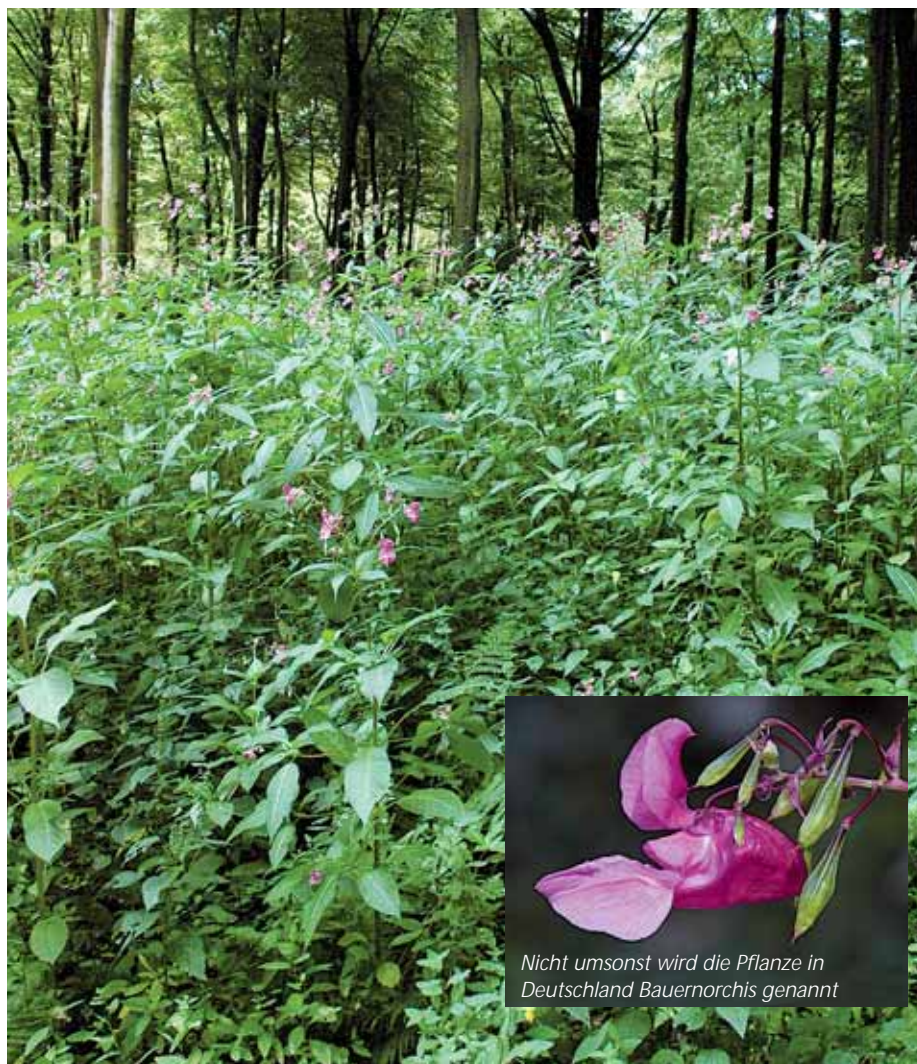
ganz verfehlt. Immerhin hat der Bund in seiner Bilanz für die Biodiversitätskonvention diese Situation klar aufgezeigt und nicht zu beschönigen versucht. Die von 192 Staaten der Welt, darunter die Schweiz, unterzeichnete Biodiversitätskonvention sorgte denn auch für den einzigen politischen Lichtblick in Sachen biologische Vielfalt im zu Ende gehenden Jahr: Nach intensiven Verhandlungen und vielen Kompromissen einigte sich die Konferenz von Nagoya auf klare Biodiversitätsziele 2020. Will die Schweiz endlich ihren Verpflichtungen nachkommen, darf sie nicht weiter zuwarten, sondern muss das Jahr 2011 nutzen, sich eine griffige Biodiversitätsstrategie mit klaren Zielen, konkreten Massnahmen und den nötigen Mitteln zu geben. Die Förderung und Sicherung der Biodiversität ist eine Verpflichtung für alle Sektoren von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Bundespräsidentin Doris Leuthard sagte es im März in einer Rede zur biologischen Vielfalt so: «Biodiversität ist überlebenswichtig und auch von grossem volkswirtschaftlichem Wert.» Der SVS/BirdLife Schweiz fordert nach den Tiefen für die Biodiversität im Jahr 2010, dass die Schweiz endlich mehr tut für die biologische Vielfalt.

Weitere Auskünfte:

Werner Müller, Geschäftsführer Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, Telefon 079 448 80 36

Der attraktive Kiebitz ist jetzt sogar vom Aussterben bedroht.





Nicht umsonst wird die Pflanze in Deutschland Bauernorchis genannt

Neophyten

Ihre Bekämpfung – am Beispiel des Drüsigen Springkrauts

Einer der auffälligsten «Fremdlinge», die sich bei uns breit machen, ist wohl das Drüsige Springkraut. Oft sind ganze Waldstriche, vor allem Windwurfflächen und andere Lichtungen, flächendeckend überwuchert. Fürs Auge gar nicht so unschön anzusehen, gehört es doch nicht hierhin.

Im letzten Frühsommer entschloss ich mich, zusammen mit zwei pensionierten Kollegen, dem Drüsigen Springkraut in einem ausgewählten Waldstück zu Leibe zu rü-

cken. Wir machten uns an die Arbeit und rissen das Unkraut, das zum Teil bereits blühte, Pflanze um Pflanze aus. Das ging relativ leicht, wurzelt das Springkraut doch nicht besonders tief. Und wir staunten, was da auf dem Waldboden nach der «Rodung» alles zum Vorschein kam. Pflanzen, die ohne unser Eingreifen keine Chance gehabt hätten. Nach einigen Stunden schweisstreibender Arbeit war ein rechtes Stück Waldboden gesäubert. Mit der Gewissheit, etwas Sinnvolles getan zu haben, machten wir uns auf den Heimweg.

Einige Wochen später: welche Enttäuschung! «Unser» Waldstück sah fast wieder aus wie vor der Aktion. Das Drüsige Springkraut wucherte wie eh und je! Was hatten wir falsch gemacht? Eigentlich nichts. Wir hatten nur nicht mit der «Strategie» der Pflanze gerechnet, die gestaffelt keimt und so Verluste sofort wettmacht. So kann die Bekämpfung dieses Fremdlings zu einer Sisyphusarbeit werden. Und die Frage drängt sich natürlich auf: Macht diese Arbeit überhaupt Sinn? Oder lässt man der Natur besser ihren Lauf?

Fachleute, die sich von Berufs wegen mit der Bekämpfung von Neophyten befassen, haben da eine klare Meinung: Die Bekämpfung von Neophyten ist nur in Schutzgebieten sinnvoll, in denen Wert auf die Erhaltung der Artenvielfalt gelegt wird. Dem Drüsigen Springkraut oder der Kanadischen Goldrute ist relativ leicht zu Leibe zu rücken: ausreissen, ausreissen und wieder ausreissen... Wichtig ist das konsequente Entfernen der Pflanzen, und vor allem sporadische, genaue Nachkontrollen. Schwieriger ist das Ausmerzen des Japanischen Knöterichs. Hier geht es meistens nicht ohne Gifteinsatz, für den es aber eine Bewilligung braucht.

Aber zurück zum Drüsigen Springkraut. Wer nicht zuschauen möchte, wie diese Pflanze den ganzen Wald erobert, hat hier durchaus ein sinnvolles Betätigungsfeld. Es gilt dabei einfach ein paar Regeln zu beachten. Die Pflanze muss entfernt werden, bevor sie Samen produziert. Am besten setzt man sich zum Ziel, eine bestimmte, nicht allzu grosse Fläche, «springkrautfrei» zu machen. Hier aber muss genau und konsequent vorgegangen werden. Und vor allem sind regelmässige Nachkontrollen nötig. Nicht nur während eines Jahres. Denn die Samen bleiben über Jahre keimfähig! Und wer unterwegs auf eine einzelne Pflanze oder eine Springkraut-Pflanzengruppe trifft, der macht sicher etwas Sinnvolles, wenn er sie ausreisst. Ich werde mich jedenfalls im kommenden Frühsommer mit meinen Kollegen wieder an die Arbeit machen. Diesmal vielleicht etwas konsequenter als letztes Jahr.

Text: Konrad Müller, Fotos: René Berner





Durchs Jahr am Klingnauer Stausee: Dezember

Unterwegs mit einem begeisterten Vogelkenner

Es ist der Vorabend von Weihnachten. Grau, neblig und feucht begegnet uns der Stausee. Kein Grund für Ernst Weiss, den Stausee nicht auch an einem solchen Tag zu besuchen. Diesen und seine Bewohner kennt er wie seine Westentasche. Eva Kuhn, Vorstandsmitglied des Naturschutzvereins Aare-Rhein, konnte mit ihm ein Interview führen.

Wir treffen uns am Rastplatz beim Kraftwerk. Schon von Weitem ist Ernst Weiss an der typischen Ornithologenhaltung zu erkennen: Leicht vorgebeugt, intensiv durch das grosse Fernrohr spähend. Seit 15 Jahren ist Ernst Weiss Stammgast am Stausee, während der Zugzeiten zwei – bis dreimal pro Woche, ansonsten mindestens einmal. So kommen während des Jahres über 80 Begehungen zusammen. Und nach wie vor ist er fasziniert von der

Vielfalt der Vogelwelt am Klingnauer Stausee. Sein Spezialgebiet sind Wasservögel, insbesondere Möwen, Enten, Taucher und Watvögel, zu denen auch die grossen Brachvögel gehören. Diese grazilen Vögel kann man auch im Winter bewundern. Die Wasservögel sind halt besonders dankbar zum Beobachten, und so werden auch die anderen Schweizer Seen von Ernst Weiss regelmässig besucht, vor allem, wenn besondere Arten gemeldet werden.

Kürzlich waren sie doch da..., wo haben sie sich bloss versteckt, warte, ich hab sie gleich...



Zusammenarbeit mit der Vogelwarte

Ernst Weiss ist ehrenamtlicher Mitarbeiter der Vogelwarte Sempach. Zweimal jährlich nimmt er am Monitoring der Wasservögel teil und erfasst die Vogelarten und deren Anzahl am Rheinabschnitt zwischen Koblenz und Zurzach. Diese Zählungen werden schweizweit durchgeführt und sind wichtige Grundlage für diverse Forschungsprojekte. Ausserdem meldet Ernst Weiss die Beobachtungen während seiner mehrmaligen wöchentlichen Begehungen am Stausee regelmässig an ornitho.ch, die offizielle Informationszentrale der Ornithologinnen und Ornithologen der Schweiz, betrieben von der Schweizerischen Vogelwarte. Ausserdem gibt es ein jährliches Bulletin der Arbeitsgruppe Klingnauer Stausee, in das die Meldungen ebenfalls einfließen. Diese Bulletins sind zu finden unter www.klingnauerstausee.ch. Ferner ist Ernst Weiss beteiligt an den winterlichen Zählungen der Rotmilan-Schlafplätze. Seit einigen Jahren sammeln sich diese Greifvögel an grösseren Schlafplätzen in der ganzen Schweiz. Allein beim Schlafplatz Chapf im Surbtal konnten Ende November mindestens 65 Stück beobachtet werden. Diese genaue Zahl zu erfassen, gelang nur dank eines eigenen, gut gelungenen Fotos.





Späte Berufung

Während unserer Wanderung Richtung Kleindöttingen weist Ernst Weiss immer wieder auf etwas Spezielles hin. So erfahre ich, dass der Zaunkönig auch im Winter singt und sich gern an Gewässern aufhält, entdecke durch ihn einen Erlenzeisig und den Seidenreiher, der seit einiger Zeit am Stausee überwintert. – Seine Begeisterung für Vögel spürte Ernst Weiss erst relativ spät auf, jedoch bewegte er sich von Kindheit an gern in der Natur. Auch beruflich wies nichts in diese Richtung: Nach einer Lehre als Elektriker bildete er sich weiter zum Fernmeldeingenieur, um über 20 Jahre bei einer Grossbank in der Datenkommunikation zu arbeiten. 1995 geriet er in eine berufliche und persönliche Krise, die ihm klar machte, dass er einen Ausgleich brauchte. Er besuchte diverse naturkundliche Kurse, und bei einer ornithologischen Exkursion machte es klick: Diese Tiere faszinierten ihn, sie zu beobachten bedeutete Abschalten und Entspannen.

Ausgewiesener Exkursionsleiter

Mit Kursen an der Volkshochschule und eigenen Beobachtungen begann Ernst Weiss, sich die nötigen Kenntnisse anzueignen. Erst einige Jahre später besuchte er den 1½-jährigen Feldornithologiekurs von BirdLife Aargau, genannt FOK, um sich anschliessend zum Exkursionsleiter weiterzubilden. Und kurz darauf wurde



... da sind sie: Grosse Brachvögel, die am Klingnauer Stausee vor allem im Winter zu beobachten sind.

er bereits angefragt, am nächsten Feldornithologiekurs als Leiter mitzuwirken. Im FOK 07/08 übernahm er schliesslich die Gesamtleitung und war verantwortlich für einen zentralen Theorieanlass. Während all dieser Jahre durften viele Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer im ganzen Kanton von seinem Wissen profitieren und liessen sich von seiner Begeisterung anstecken. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FOK 2011/12 dürfen sich auf seine Exkursionen im Rahmen dieses Kurses freuen.

Sein Wissen weitergeben

Dafür ist Ernst Weiss prädestiniert. Seit zwei Jahren ist er pensioniert, bis dahin

fanden seine ornithologischen Betätigungen nur in der Freizeit statt. Jetzt geniesst er es, viel mehr Zeit zur Verfügung für seine Passion – die Vogelwelt – zu haben. Nicht zuletzt profitieren davon die Vogelschutzvereine von Killwangen, Bözberg, Obersiggenthal und Aare-Rhein, bei denen er Mitglied ist. Auch die Schreibende durfte schon mehrere Male an einer solchen Exkursion teilnehmen, die immer viel zu schnell vorbeiging. Fast beiläufig breitet Ernst Weiss dabei sein Wissen aus, immer voll Begeisterung und Spannung, ohne jemals belehrend zu wirken.

Eva Kuhn | www.schreibgewandt.ch

Inserate

Fotolade
DIGITALLABOR
FERNOPTIK BEROMÜNSTER **ROSSLI**
Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel. 041 931 02 92
www.fotolade.ch

Stative
Spektive
Tarnnetze
Ferngläser
Digiscoping
Fotorucksäcke
Beobachtungszelte









www.vogelpraeparation.ch
Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen







Das Aufhängen von Nisthilfen macht Sinn

Ein Plädoyer für die guten alten Nistkästen

Viele unserer Sektionen definieren sich auch heute noch hauptsächlich über das Betreuen von Nisthilfen. Meistens sind das Meisenkästen. Das Aufhängen, Kontrollieren und Reinigen dieser Nistkästen ist fester Bestandteil des Jahresprogramms und wird sehr ernst genommen. Die Arbeit wird aber kaum hinterfragt. Allein die Tatsache, dass ein Grossteil der Kästen jeweils von Vögeln oder anderen Höhlenbewohnern belegt ist, scheint den Aufwand auf jeden Fall zu rechtfertigen.

Höhlenbrüter

In einem Naturwald mit einem grossen Totholzanteil müsste es theoretisch genügend Naturhöhlen geben. Dieser Idealzustand kommt bei uns aber praktisch nicht vor. Nach wie vor gibt es zu wenig Altholz und damit auch zu wenig Naturhöhlen. Es ist deshalb sinnvoll, den Höhlenbrütern künstliche Höhlen in Form von Nistkästen anzubieten. In der Regel sind diese Nistkästen vor allem Meisenkästen. Nur: Meisen sind nicht einfach Meisen! Indem man die Grösse des Einfluglochs variiert, kann man auch auf die Art der brütenden Vögel Einfluss nehmen. Bei 26 mm Lochgrösse können Blau-, Nonnen-, Sumpf-, Hauben- oder Tannenmeise erwartet werden. Bei 32 mm

Lochgrösse werden sich Kohlmeise, Kleiber oder Trauerschnäpper, aber auch der Haus- und der Feldsperling den Nistkasten zum Brüten auswählen. 34 mm Lochgrösse sind für Stare ideal und 80 mm Lochgrösse sind für Hohltauben richtig. Für Garten- und Waldbaumläufer gibt es spezielle Kästen bzw. Plastikrinden, die direkt am Stamm angebracht werden. Wer genau wissen möchte, welche Vogelart in einem Nistkasten brütet, kommt nicht darum herum, den Kasten während der Brut- und Aufzuchtzeit regelmässig zu beobachten. Das Nest allein gibt oft nicht sichere Auskunft. Das Öffnen eines «bewohnten» Kastens zu Kontrollzwecken ist aber nicht unbedingt zu empfehlen.

Meisen – unten eine Kohlmeise – besiedeln Gärten, Parks, Wälder, Wohnsiedlungen, Hinterhöfe und Plätze.

Zwar finden sie fast überall ausreichend Futter, doch leider fehlt es ihnen oft an Nistmöglichkeiten. Darum nehmen sie gern Nistkästen an, die von netten Menschen bereitgestellt und auch regelmässig gewartet werden.





Warum Nisthilfen?

Die Meinungen sind geteilt. Entschiedenen Gegnern von Nisthilfen stehen die «Traditionalisten» gegenüber, die davon überzeugt sind, mit dem Anbringen von künstlichen Nisthilfen eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Die Frage darf sicher gestellt werden: Macht das Aufhängen von Nisthilfen Sinn, oder werden da eventuell Vogelarten gefördert, die diese Förderung gar nicht verdienen beziehungsweise gar nicht nötig haben? Tatsache ist, dass Vögel in der Natur wichtige Aufgaben erfüllen. So verfüttern Singvögel bei der Aufzucht ihrer Jungen Unmengen von Insekten. Sie sorgen im Idealfall dafür, dass sich die Ausbreitung von Schädlingen in Grenzen hält und sich damit der Einsatz von Giften erübrigt. Greifvögel wiederum reduzieren den Bestand an Mäusen. Aber auch wenn kein direkter «Nutzen» ersichtlich wäre, lohnt sich das Anbringen von Nisthilfen zur Aufrechterhaltung der Artenvielfalt allemal. Gefördert werden vor allem die Höhlenbrüter,

die in unseren Wäldern und Obstgärten leider kaum mehr genügend natürliche Bruthöhlen finden. Nötig wäre allerdings nicht nur das Aufhängen von Meisenkästen. Wichtig ist auch die Förderung von prioritären Arten wie Gartenrotschwanz, Dohle und Hohлтаube. Aber auch Eule, Baumläufer und Star sind auf Nisthilfen angewiesen. Damit macht das Anbringen von künstlichen Höhlen so oder so immer Sinn.

Neben den erwähnten Vogelarten haben weitere zum Teil gefährdete Tierarten Gastrecht in Nistkästen: Hummeln, Wespen, Hornissen, Haselmäuse, Siebenschläfer, Fledermäuse... Auch sie leiden unter akutem Wohnungsmangel. Von «fremden» Tierarten belegte Nistkästen sind deshalb nicht verloren, sondern sie erfüllen auch eine wichtige Aufgabe. Es gilt dabei immer wieder zu berücksichtigen, dass wir als Naturschützer nicht nur für die Vögel, sondern für die Natur als Ganzes Verantwortung tragen. So oder so bleibt den Betreuern nach getaner

Arbeit die Gewissheit, in der freien Natur draussen eine nützliche Arbeit geleistet zu haben.

Gebäudebrüter

Um Gebäudebrüter zu fördern, gibt es einfache Massnahmen. Wichtig sind in erster Linie offene Nischen. Sie dienen vor allem dem Haussperling. Für Mauersegler, Schwalben, aber auch für Turmfalken und Schleiereulen müssen entsprechende Nisthilfen aufgehängt werden. Weil Mehlschwalben Kolonienbrüter sind, die den sozialen Kontakt brauchen, ist es wichtig, dass mehrere Nester nebeneinander montiert werden. Rauchschwabennester aber sollten einzeln angebracht werden. Das A und O für die Förderung von Vögeln an Gebäuden und im Garten ist aber die Gestaltung eines naturnahen Gartens mit heimischen Sträuchern, Bäumen, Hecken, Trockenmauern, Komposthaufen, Wildblumen oder gar einem Teich. Blühende Wildblumenbeete oder heimische Sträucher

Nicht nur das Fehlen natürlicher Baumhöhlen, auch die letzten strengen Winter haben die Waldkauzbestände schrumpfen lassen. Darum macht das Aufhängen von Eulenkästen Sinn.





bieten ein reichhaltiges Nahrungsangebot für viele Insekten, die wiederum leckere Vogelnahrung sind.

Ordnung muss sein

Beim Aufhängen von Nisthilfen sollten folgende Kriterien beachtet werden, um einen möglichst grossen Bruterfolg zu ermöglichen: An Waldrändern und in Obstgärten ist es sinnvoll, Abstände von etwa 50 m zwischen den Kästen einzuhalten. Pro Hektare sind 30 Meisenkästen wohl die Obergrenze. Spezialkästen (für Eulen, Hohltauben, Käuze, Fledermäuse usw.) sind da nicht mitgerechnet. Wer die Nisthöhlen nicht allzu hoch aufhängt (2–2,5 m), hat es nachher bei der Reinigung leichter. Das Flugloch sollte wenn möglich von der Wetterseite abgewandt sein und einen freien Anflug gewährleisten. Nisthilfen sollten auch nicht längere Zeit der Sonne ausgesetzt sein. Mit Vorteil wird der Kasten mit einem Draht oder Bügel an einem Ast befestigt. Nägel werden von den Förstern nicht geschätzt. Weil die ganze Arbeit des Aufhängens



Mauersegler brauchen unsere Hilfe, weil oft nach Renovationen die natürlichen Brutplätze für die Vögel nicht mehr zugänglich sind.

und Kontrollierens mit einigem Aufwand verbunden ist, lohnt es sich, die Kästen gut erreichbar aufzuhängen. Wenn sie dazu noch nummeriert und auf einem Plan eingetragen sind, erleichtert das die Sache zusätzlich.

Oft Marke Eigenbau

Fertige Nisthilfen zu kaufen kann ganz schön ins Geld gehen. Es gibt zahlreiche

Anbieter, von professionellen Herstellern bis zu Behinderten-Organisationen. Eine grosse Auswahl an verschiedensten Nisthilfen bietet die Firma Schwegler an (siehe auch Inserat auf Seite 23). Viele Sektionen haben in ihren Reihen handwerklich geschickte Senioren, die im Bau von Nisthilfen eine sinnvolle Beschäftigung sehen. Baupläne sind im Internet oder bei BirdLife Schweiz abrufbar. Als



Die junge Blaumeise (unten) hat die Aufzucht im katzen- und marder-sicheren Nistkasten (links) gut überstanden. Gerade in Wohngebieten mit vielen Katzen empfiehlt es sich, solche speziell gesicherten Nistkästen aufzuhängen.





In verschiedenen geschützten Werkstätten werden auch Nisthilfen hergestellt, wie zum Beispiel diese künstlichen Nisthilfen für Mehlschwalben.



Schwalben brauchen Nisthilfen, weil Lehm aus Pfützen, aus denen sie ihre Nester bauen, rar ist.

Baumaterial eignen sich vor allem Holz und Holzbeton. Das Holz wird oft von Sägereien zu einem Vorzugspreis oder gar gratis zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise können Nisthilfen zu einem Preis beschafft werden, der die Vereins-

kasse nicht allzu sehr strapaziert. Gelegentlich trifft man Nisthilfen aus Plastikrohren oder Autopneus an. Auch wenn diese originell aussehen, sind sie doch ungeeignet, weil in ihnen das Mikroklima nicht stimmt. In Gärten und Obst-

gärten sind katzen- und mardersichere Nisthilfen sinnvoll. Ein spezieller Vorbau – Bild Seite 22 – verhindert, dass die Brut von Räufern ausgeräumt werden kann.

Text: Konrad Müller, Fotos: zVg

Inserat

Mehr Natur und Leben mit: Müller-Tierschutzartikel
Verlangen Sie den Gratis-Gesamtprospekt

Beispiele aus unserem Lieferprogramm:
 Vogel- und Fledermausnisthöhlen in verschiedenen Ausführungen.
 Schwalbennester, Winterfütterungsgeräte, Igelbehausung, Insektenschutzgräte, usw.

Müller Naturschutzgeräte sind jahrzehntelang in der Praxis erfolgreich erprobt. Empfohlen und anerkannt durch:

Fordern Sie kostenloses Informationsmaterial an:

Müller Tierschutzartikel
 Dattebool 3, 5426 Lengnau
 Telefon 056 241 19 63
 willi.mueller@muellerbiegetech.ch





Naturschutzverein Aare-Rhein (NAR)

Nistkastenaktion für Turmfalken und Schleiereulen

Seit 2007 betreibt der Naturschutzverein Aare-Rhein das Projekt Artenförderung für Turmfalke und Schleiereule. Diesen Herbst wurden weitere Nistkästen im Gebiet des Kirchspiels gehängt, um diesen beiden Arten neue Brutplätze und Rückzugsmöglichkeiten zu bieten und ihre Ansiedlung in unserem Gebiet zu fördern.

Nur für Schwindelfreie: ein Turmfalkenkasten wird montiert.



Turmfalke und Schleiereule jagen in offenen Landschaften nach Mäusen und anderen Kleintieren, wovon unter anderem auch die Landwirtschaft profitiert. Künstliche Nistgelegenheiten helfen, die Bestände dieser beiden Arten zu sichern und zu fördern. Im 2007 wurden durch den NAR bereits zehn Turmfalken-Nistkästen in den Gemeinden Klingnau, Koblenz, Kleindöttingen und Leuggern aufgehängt. Nun kamen weitere Nistkästen auf dem Strickhof, in Hettenschwil, Ödenholz, Schlatt, Hagenfist, Leuggern, Böttstein und Full hinzu.

Spezielle Nistkästen

Turmfalken benutzen als Horst vielfach ein altes Krähennest, eine Felsnische oder einen ruhigen Gebäudewinkel, während Schleiereulen sich gern einen Brutplatz im Innern von Gebäuden suchen. Beide Arten sprechen gut auf künstliche Nisthilfen an, in diesem Fall mächtige Holzkisten, in der oberen Hälfte mit einem breiten Schlitz versehen. Für die vom NAR neu installierten Nistkästen wurden hohe Stallgebäude ausgewählt, zur Verfügung gestellt von den jeweiligen Landwirten. Die Schleiereulenkästen wurden im Innern der Gebäude angebracht, Turmfalkenkästen hingegen an der Aussenfassade. Total betreut der NAR nun 20 Turmfalkenkästen und deren 8 für Schleiereulen. Im Frühsommer wird jeder Kasten auf Belegung und Bruterfolg hin kontrolliert, die Jungvögel gemessen und beringt. Die jährlichen Brutkontrollen geben Einblick in die Verbreitung und den Bruterfolg der beiden Arten.

Aktive NAR-Helfer

Eine solche Aktion braucht Vorbereitung, genügend helfende Hände, Fahrzeuge, Leitern und Werkzeug. Ein spezieller Dank seitens des NAR geht an Hansjörg Obrist aus Hettenschwil, der die Kontakte zu den Landwirten herstellte und selber Nistkästen





aufhängte. Weiter sind Matthias Ernst und Claudia Müller zu erwähnen, die das ganze Projekt aufgezogen haben und wissenschaftlich begleiten. Professionelle Unterstützung gab es durch die speditiven Arbeiter der Firma Roland Salm Fassadenbau aus Schinznach-Dorf mit den Mitarbeitern Ewald Schwere (Leibstadt), Werner Hauenstein (Ehrendingen) und Matthias Nolle (Koblenz). Alle gaben einen freien Tag an diesen verdienstvollen Einsatz. Ein herzlicher Dank gilt auch allen Landwirten und Hausbesitzern, die ihre Gebäude zur Verfügung stellten zugunsten von Natur und Umwelt. Nun fehlen bloss noch die Turmfalken und Schleiereulen, die die neuen Behausungen in Besitz nehmen sollten. In Full wurde bereits unweit eines Nistkastenstandortes ein Turmfalke gesichtet – ob er schon einen Platz für das nächste Frühjahr auskundschaften wollte?



Eva Kuhn *Typischer Turmfalkenkasten: den Jungvögeln scheint zu gefallen*

Die Webcam-Bilder aus dem Schleiereulenkasten in Rottenschwil sind im Internet einsehbar

«Big Brother» auch bei der Schleiereule

Im Werkhof des kantonalen Unterhaltsdienstes in Rottenschwil ist ein Schleiereulenkasten ins Gebäude integriert. Darin wohnt, nistet und brütet ein Schleiereulenpaar regelmässig und erfolgreich.

Vergangenes Jahr wurde im Kasten eine Webcam installiert. Seither kann das verborgene «Innenleben» des Kastens vom Computer aus mitverfolgt werden.

So zog das Schleiereulenpaar in Rottenschwil vergangenes Jahr fünf Junge

erfolgreich auf. In den Wintermonaten ist lediglich ein Altvogel regelmässig im Kasten zu beobachten und auch dieser bleibt manchmal längere Zeit abwesend. In der Regel beginnen die Schleiereulen ab Mitte April mit der Eiablage. Mit dem Schlupf sind spannende und erheiternde Anblicke garantiert.

Der Link zur Webcam findet sich auf der Homepage des Kantons unter: www.ag.ch/alg im Kasten rechts oben. Auch über Wikipedia findet sich unter dem Stichwort «Schleiereule» zuunterst der Link zum Rottenschwiler Nistkasten.

*Isabelle Flöss,
Abteilung Landschaft und Gewässer*

Die fünf Schleiereulenjungen am 23. Juni 2010. Der Altersunterschied ist gut erkennbar. Das Junge vorne rechts beginnt gerade eine Maus zu verzehren.





Ratschläge für die praktische Arbeit im Feld

Hecken pflanzen – worauf es ankommt

Von Landwirten bewirtschaftete und gepflegte Hecken, welche Beiträge gemäss Direktzahlungs- und Ökoqualitätsverordnung auslösen sollen, müssen bestimmte Qualitätskriterien erfüllen. Beachtet man diese bei der Neupflanzung von Hecken von Anfang an, hat ein Landwirt die Option, eine solche Hecke in einen kantonalen Bewirtschaftungsvertrag aufzunehmen und für Ertragsausfall und Pflegeaufwand Beiträge zu erhalten.

Hecken in Bewirtschaftungsverträgen
Artenreiche Hecken sind wertvolle Lebensräume in der Kulturlandschaft. Sie dienen als Lebensraum und Vernetzungskorridor für viele Tierarten. Damit Landwirte dazu motiviert werden können, solche wertvolle Strukturelemente anzulegen und zu pflegen, erhalten sie nebst den normalen Ökobeiträgen des Bundes auch Beiträge über die Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) für Qualität und Vernetzung. Diese Beiträge werden im Kanton Aargau über das Projekt Bewirtschaftungsverträge Naturnahe Landwirtschaft (Beve) geregelt. Häufig werden neue Hecken durch Natur- und Vogelschutzvereine gepflanzt. Diesem

unermüdlichen Einsatz von Freiwilligen ist es zu verdanken, dass in vielen Regionen unseres intensiven Kulturlands noch die eine oder andere Hecke vorhanden ist. Ab und zu stossen wir bei der Bearbeitung von Bewirtschaftungsverträgen auf Hecken, welche von Natur- und Vogelschutzvereinen gepflanzt wurden, die Qualitätskriterien für eine Vertragshecke aber nicht erfüllen. Mit dem vorliegenden Beitrag möchten wir Hinweise geben, worauf bei Hecken-Neupflanzungen zu achten ist, damit sie in einen Bewirtschaftungsvertrag aufgenommen werden können, wenn ein Landwirt Interesse dafür hat.

Pflanzempfehlungen

Heckenpflanzungen erfolgen in schnee- und frostfreien Perioden zwischen Anfang November und Ende April. Es ist zu beachten, dass die Pflanzen nicht zu dicht gepflanzt und dass die Kriterien zur Erreichung der ÖQV-Qualität erreicht werden. Als Pflanzabstand werden zwischen den einzelnen Reihen 1 m und zwischen Pflanzen innerhalb einer Reihe 1,5 m empfohlen. Damit die Hecke genügend breit wird, muss sie mindestens 3-reihig gepflanzt werden (Minimalbreite der Bestockung 2 m). Wenn Platz vorhanden ist, sind auch 4 bis 5-reihige Hecken sehr interessant. Die Bildung von Artengruppen vermindert die Konkurrenz unter den Sträuchern. So sollten stets Gruppen von 4 bis 6 Sträucher der gleichen Art zueinander gepflanzt werden. Da der Schwarzdorn mit seinen Stockaustrieben die Saumbewirtschaftung sehr erschweren kann, empfiehlt es sich, den Schwarzdorn in wenigen grossen





Gruppen zu pflanzen. So konzentriert man die Problemstellen im Heckensaum auf wenige Standorte. Insgesamt muss bei der Verteilung der Arten darauf geachtet werden, dass pro 10 Laufmeter Hecke mindestens 5 verschiedene Arten vorhanden sind (Mindestanforderung gemäss ÖQV).

Artengarnitur und empfohlene Baumschulen

Das Projekt Beve empfiehlt für Heckenpflanzungen ein Sortiment von langsam wachsenden Straucharten (siehe Kasten). Es darf gerne übernommen und/oder regional angepasst werden. Das Sortiment gewährleistet, dass bei korrekter Anpflanzung die in der ÖQV geforderte Mindestzahl von 5 Sträuchern pro 10 Laufmeter und der Mindestanteil Dornsträucher von 20% in der Regel mehr als erfüllt wird.

Auf nicht einheimische Arten wie Sommerflieder, Forsythie, Kartoffelrose (*Rosa rugosa*), Vielblütige Rose (*Rosa multiflora*) und Kirschlorbeer sowie auf Nadelholzarten (ausser Waldföhre) muss verzichtet werden. Für Hecken mit nicht-einheimischen und standortfremden Arten können keine Beiträge nach ÖQV ausbezahlt werden.

Bezogen werden die Sträucher und Bäume am besten bei einer Forstbaumschule, die nachweislich einheimisches Saat- und Pflanzgut verwendet. Als gute Beispiele seien hier die Emme Forstbaumschule in Rechterswil sowie die staatliche Forstbaumschule in Lobsigen erwähnt (Adressen im Kasten am Ende des Artikels).

Weissdorn ist auch in der Naturheilkunde eine wertvolle Pflanze, aber anfällig für Feuerbrand



Heckensortiment Beve

Schwarzdorn	15%
Hundsrose	15%
Kreuzdorn	15%
Pfaffenhütchen	10%
Liguster	10%
Rote Heckenkirsche	10%
Wolliger Schneeball	10%
Gemeiner Schneeball	5%
Schwarzer Holunder	5%
Salweide	5%

Eventuell statt 5% Kreuzdorn hochwachsende Bäume, je nach Standort (Traubeneiche/Stieleiche, Winterlinde/Sommerlinde, Feldahorn und Spitzahorn)



Rosa pendulina

Weissdornmoratorium

Der Weissdorn ist aus naturschützerischer Sicht eine wertvolle Pflanze. Er dient als ideales Brutgehölz für Vögel, und ernährt mit seinen vielen Blüten und Früchten zahlreiche Insekten- und Vogelarten. Leider ist er durch seine Anfälligkeit auf Feuerbrand auch eine Gefahr für unsere Hochstamm-Obstgärten und Obstanlagen. Aus diesem Grund herrscht seitens der kantonalen Stellen im Aargau ein Moratorium für Weissdorn-Neupflanzungen, das auch die verschiedenen Sorbus-Arten (Speierling, Elsbeere, Mehlbeere, Vogelbeere) und wilde Kernobstarten mit einschliesst. Verboten sind zudem stark anfällige Arten wie Cotoneaster und Mispel. Insbesondere in Regionen mit Hochstamm-Obstgärten und Obstanlagen sollte dieses Moratorium unbedingt eingehalten werden. Die Funktion der Weissdorne und Sorbus-Arten kann durch andere Hecken- und Baumarten, beispielsweise durch Schwarzdorn, Kreuzdorn, Wildrosen und Eichen, ersetzt werden.

Die Berberitze ist Zwischenwirt des Schwarzrosts, einer Pilzkrankheit, welche Getreide befällt. Aus diesem Grund sollte in Ackerbaugebieten auch auf die Pflanzung von Berberitzen verzichtet werden.

Wildrosen

Normalerweise wird von den verschiedenen einheimischen Wildrosen nur die Hundsrose gepflanzt. Sie ist die häufigste Wildrosenart und die typische Heckenrose an sich. Andere Wildrosenarten sind eher an speziellen Waldstandorten anzutreffen. Das Pflanzen der einen oder anderen speziellen Wildrose ist aber auch in Hecken interessant. Wir empfehlen, sich bei der Wahl solcher Wildrosen von Martin Bolliger, Naturama, beraten zu lassen. Er ist Spezialist auf diesem Gebiet und weiss, welche Wildrose auf welchen Boden und in welcher Region passt.

Saum

Genauso wichtig wie die Sträucher ist bei einer Hecke auch der Saum. Darin leben die Insekten, die für viele Heckenvögel so wichtig sind. Der Saum einer Qualitätshecke ist 3 bis 6 m breit und wird so genutzt, dass er einmal jährlich gestaffelt geschnitten wird: eine Hälfte wird ab 15. Juni geschnitten (Schnittzeitpunkt kann bei angrenzenden Ökowieden variieren), die andere Hälfte mindestens 6 Wochen später. Wenn Hecken neu gepflanzt werden, lohnt es sich, beidseitig einen Saum von 3 bis 6 m mit einer entsprechenden Saummischung neu anzusäen. So steht einer artenreichen Hecke mit artenreichem Saum nichts mehr im Wege.

Für Auskünfte im Zusammenhang mit Hecken-Neupflanzungen im Landwirtschaftsgebiet stehen wir gerne zur Verfügung (Agrofutura, Ackerstrasse, 5070 Frick, Tel. 062 865 63 63). Markus Krähenbühl, Agrofutura

Adressen von empfohlenen Forstbaumschulen

*Emme-Forstbaumschulen AG,
Hauptstrasse 195, 4565 Rechterswil,
Tel. 032 666 42 80,
www.emme-forstbaumschulen.ch,
Mail: info@emme-forstbaumschulen.ch*

*Staatsforstbetrieb SFB,
Forstgarten Lobsigen, Schiffacker 1,
3268 Lobsigen, Tel. 032 392 23 19;
www.vol.be.ch/site/sfb-lobsigen.htm,
Mail: fglobsigen@vol.be.ch*





Kommission Projekte, Artenförderung:

Widderchen im Aargau: Resultate 2010

Die attraktiven Nachtfalter mit den charakteristisch geformten Fühlern bewohnen mehrheitlich artenreiche Lebensräume. Es mehren sich die Anzeichen, dass die Widderchen-Vorkommen im Aargau seltener werden. Im vergangenen Jahr startete BirdLife Aargau deshalb das Artenförderungsprojekt Widderchen. Damit konkrete Fördermassnahmen realisiert werden können, muss erst einmal der Kenntnisstand zur Verbreitung der Widderchen im Aargau verbessert werden. Der Aufruf im Milan erbrachte für 2010 über 80 Fundmeldungen.



Drei Hufeisenklee-Widderchen (*Zygaena transalpina*) saugen auf Dost (Foto: Silke Amrein)

Erfreuliche Rückmeldungen mit einigen Highlights

Die 84 Meldungen verteilen sich auf 57 Fundorte über den ganzen Kanton (siehe Abbildung). Der Grossteil der Meldungen stammt aus dem Jura, wo die vorhandenen Lebensräume und Landschaften viele Naturliebhaber zu Exkursionen locken. Um so erfreulicher, dass auch etliche Beobachtungen aus dem Südteil und dem Nordosten des Kantons gemeldet wurden. Viele Meldungen waren mit Fotos dokumentiert, was es den Experten ermöglichte, die Be-

stimmungen zu verifizieren. Über 80% der so gemeldeten Arten waren richtig bestimmt worden.

Die meisten Fundmeldungen betreffen die auffälligen Rotwidderchen. Erwartungsgemäss schwingt dabei das weit verbreitete Gemeine Widderchen (*Zygaena filipendulae*) obenaus. Aber auch vom Beilfleck-Widderchen (*Zygaena loti*) wurden acht Standorte gemeldet. Drei Beobachtungen liegen zum Hufeisenklee-Widderchen (*Zygaena transalpina*) vor. Die gemeldeten Beobachtungen des Kleinen Fünffleck-Wid-



Paarung des Kleinen Fünffleck-Widderchens (*Zygaena viciae*, Foto: Goran Dušej)

derchens (*Zygaena viciae*) stammen teilweise aus dem Südteil des Kantons, aus dem die Art bislang nicht bekannt war. Die Art kommt dort in Streuwiesen vor.

Die spektakulärste Meldung betrifft das Thymian-Widderchen (*Zygaena purpuralis*). Die Art wurde letztmals anfangs der 70er-Jahre aus dem Aargau gemeldet. Die mitgeteilte Beobachtung ist indes einige Jahre alt. Eine Kontrolle des Standortes ist daher nötig, um das aktuelle Vorkommen der Art im Aargau zu bestätigen.

Von den weniger auffälligen und wesentlich selteneren Grünwidderchen gab es immerhin drei Meldungen von zwei Standorten aus dem Jura.

Es geht weiter 2011: Widderchen gesucht

Mit seinem zeitweise regnerischen und kühlen Wetter war der Sommer 2010 für Insekten sicher nicht ideal. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass keine einzige Beobachtung zum Goldrand-Widderchen (*Zygaena carniolica*) gemacht wurde. Auch offenbart ein Blick auf die Karte der Meldungen eine grosse Lücke in Seetal, Bünztal und den Regionen Mutschellen und Läge-



ren, und auch im Jura westlich von Frick ist die Karte weitgehend leer. Gerade für die Regionen ausserhalb des Juras sind weitere Beobachtungen wichtig und besonders wünschenswert.

Aus diesen Gründen möchte BirdLife Aargau die Datenbasis noch vergrössern und 2011 weitere Nachweise von Widderchen im Aargau sammeln. Wir ermuntern alle Naturfreunde (mit und ohne Digitalkamera), auf ihren Ausflügen im nächsten Sommer die angetroffenen Widderchen zu notieren und BirdLife Aargau zu melden. Die Erfahrungen von 2010 zeigen, dass die Dokumentation mit Fotos insbesondere bei selteneren und schwieriger zu bestimmenden Widderchenarten sehr hilfreich ist.

Im Hinblick auf spätere Förderungsmassnahmen interessieren besonders auch Vorkommen ausserhalb von kantonalen Schutzgebieten und Vertragsflächen. Solche Standorte laufen eher Gefahr, für Widderchen ungünstig oder gar nicht bewirtschaftet zu werden (z.B. Wegböschungen, Eisenbahnborde). Deshalb sind Fotos

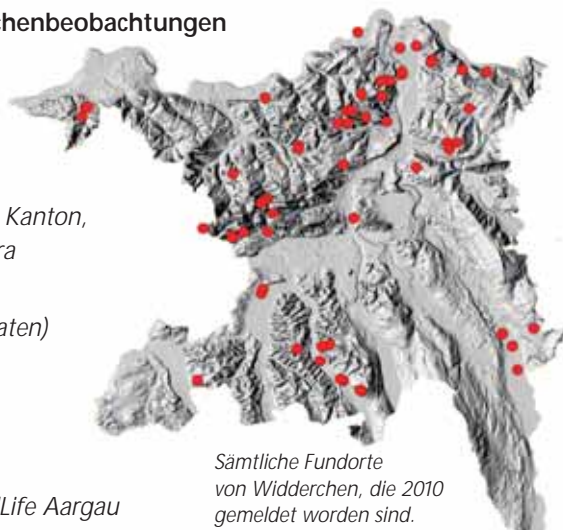
Melden Sie uns Ihre Widderchenbeobachtungen

Wann: *Mai bis August (Sept.)*

Wo: *grundsätzlich alle trockenen und artenreichen Wiesen und Böschungen im ganzen Kanton, besonders häufig im Jura*

Was: *Datum, Ort (Gemeinde, Flurname oder Koordinaten) und idealerweise einige Fotos der Tiere und des Lebensraumes*

Wem: *Bitte melden Sie ihre Beobachtungen an BirdLife Aargau*



Sämtliche Fundorte von Widderchen, die 2010 gemeldet worden sind.

des Lebensraumes der Arten ebenfalls wertvoll, sowie Hinweise, falls eine Gefährdung erkennbar ist – z.B. bei Vergandung des Standortes oder einer Intensivierung der Nutzung.

Wer die Bestimmung von Rotwidderchen selbst versuchen will, kann auf der Homepage von BirdLife Aargau einen einfachen Bestimmungsschlüssel, Steckbriefe der ein-

zelnen Arten mit Fotos und Verbreitungskarten, Hinweise auf Verwechslungsmöglichkeiten und ein Meldeformular herunterladen unter: www.birdlife-aargau.ch/Projekte/Artenförderung.

*Isabelle Flöss,
Abteilung Landschaft und Gewässer,
Matthias Plattner, Hintermann & Weber AG*

Leserwettbewerb

Frage 1: Wie heisst der Vogel des Jahres 2011?

Frage 2: Auf welche Krankheit ist der Weissdorn anfällig?

Frage 3: In welcher Gemeinde findet 2011 die Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau statt?

Als Wettbewerbspreise offeriert der AT Verlag 3x das Buch «**Rucola, Bärlauch, Löwenzahn**» von Karin Messerli. Weitere Bücher aus dem AT Verlag finden Sie unter www.atverlag.ch

Messerli Karin
64 Seiten,
16 x 22 cm,
22 Farbfotos,
Neuausgabe,
5. Auflage
ISBN
978-3-85502-619-7
Fr. 17.90
www.atverlag.ch



Rucola, Bärlauch und Löwenzahn gehören zu den ersten kulinarischen Boten des Frühlings. Sie wecken die Lebenskräfte, bringen den Körper in Schwung und bereichern unsere Speisen mit ganz unterschiedlichen Geschmacksnuancen. Über 50 Rezepte zeigen, wie die zarten Kräuter am besten einzusetzen sind und geben eine Fülle von neuen Ideen, ergänzt durch Warenkunde und Tipps zur Küchenpraxis.

Teilnahmecoupon

Antwort 1: Grünspecht Schwarzspecht Grauspecht

Antwort 2: Mehltau Gitterrost Feuerbrand

Antwort 3: Unterbözing Oberbözing Linn

Name Vorname

Strasse, Nr. PLZ, Ort

Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:
BirdLife Aargau, Wettbewerb, Asylstrasse 1, 5000 Aarau
oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 31. März 2011

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.





Katzen kastrieren – auch im Interesse der Vögel

Der Aargauische Tierschutzverein empfiehlt dringend, Katzen zu kastrieren

Katzen sind beliebte Haustiere, ihr eigenwilliger Charakter und ihre Selbständigkeit faszinieren. Junge Katzen sind süß und daher ein beliebter Wunsch bei Kindern. Allzu schnell sind diese niedlichen Jungkatzen erwachsen und genießen den Freigang. Nicht selten geben sie auch Anlass zu Konflikten, wenn sie zum Beispiel in Nachbars Garten ihren Kot absetzen oder weil sie sich zu schnell vermehren.

Explodierende Katzenpopulationen
Was vielen Leuten nicht bewusst ist: Auch im Aargau leben zahlreiche herrenlose,

zum Teil verwilderte und sehr scheue Katzen. Meistens finden sich mehrere dieser Katzen zusammen und bilden eine Überlebensgemeinschaft, eine sogenannte Katzenkolonie. Sie finden Unterschlupf in Schrebergärten, alten, verfallenen Häusern, auf Friedhöfen, im Wald usw. Eine Folge davon ist die unkontrollierte Katzenvermehrung. Unvorstellbar: Ein einziges Katzenpaar das im Jahr zweimal Nachwuchs bekommt, hat nach zehn Jahren theoretisch mehrere Millionen Nachkommen! Wer also sein Tier nicht kastrieren lässt, macht sich mit-schuldig am Schicksal dieser Millionen verwilderten Katzen!

Kastrieren ist nachhaltig

Der Aargauische Tierschutzverein empfiehlt deshalb, sowohl Kater wie Kätzin mit spätestens 6 Monaten kastrieren zu lassen. Eine Jungkatze sollte auf keinen Fall unkastriert Freigang bekommen. Die Kastration verändert weder den Charakter der Katze noch wird sie fett, faul und träge. Vielmehr wird sie anhänglicher und menschenbezogener.

Tierschutzgesetz

Von Gesetzes wegen besteht keine generelle Pflicht zur Kastration. Die Tierschutzverordnung schreibt aber ausdrücklich vor, dass der Halter alle zumutbaren Massnahmen zu treffen hat, damit sich seine Tiere nicht übermässig vermehren können. Bei Katzen, die keinen Halter haben, besteht eine Gesetzeslücke. Diese Lücke versucht der Aargauische Tierschutzverein mit verschiedenen aufwändigen Aktionen zu schliessen.

Katzen sind Raubtiere

Katzen fressen nicht nur Whiskas! Auch nicht nur Mäuse. Katzen sind durchaus geschickte Vogeljäger. Und sie bringen nicht nur Spatzen nach Hause. Sie lauern auch vor Nistkästen und sind in der Lage, ganze Vogelbruten auszumerzen. (Übrigens: es gibt auf dem Markt katzensichere Nistkästen!) Es liegt also im Interesse der Vogelschützer (und der Singvögel), wenn der ungehemmten Vermehrung der Hauskatzen Einhalt geboten wird. Die Aktionen des Aargauischen Tierschutzvereins verdienen deshalb unsere Unterstützung (mehr Informationen finden Sie unter www.tierschutz-aargau.ch).

Konrad Müller
(nach Unterlagen des Aargauischen
Tierschutzvereins)

Das Füttern verwilderter Katzenkolonien ist falsche Tierliebe





Vogel des Jahres 2011: Schwarzspecht



BirdLife-Kampagne ab 2011 bis 2015:
«Biodiversität – Vielfalt im Wald»

Jahresprogramm 2011

Datum / Zeit	Anlass	ReferentIn/Verantwortliche
Samstag, 19. März, 9.30 – 16.15 Uhr	Artenförderung im Wald – Waldschnepfen und Spechte * Rest. Zum scharfen Ecken, in Rothrist (Anmeldung bei SVS svsvs@birdlife.ch)	SVS-Kurs 1/2011 Pierre Mollet, Susanna Komenda, Franzika Kaiser, Peter Gruber, Raffael Ayé
Donnerstag, 24. März, 19.30 – 21.30 Uhr	Infoanlass Waldschnepfenmonitoring im Aargau, Naturama in Aarau	BirdLife Aargau Judith Fischer, Pierre Mollet, Dominik Thiel
Samstag, 26. März, 9.00 – 11.00 Uhr	Morgenexkursion Natur- und Kulturweg Linn	Sektion Bözberg, Max Gasser, Claudia Müller
Samstag, 26. März, 13.30 – 17.00 Uhr	Delegiertenversammlung in Unterbözberg	BirdLife Aargau
Samstag, 30. April, 13.30 – 16.00 Uhr	Retten alter Obstbäume – veredeln, kopulieren, zweien, in Zofingen *	Ruedi Lüthi Anmeldung: info@prospecierara.ch
Samstag, 30. April,	Tag der Hochstämme	SVS/BirdLife Schweiz
20. – 22. Mai	Tag der Artenvielfalt in Wohlen	Naturama
Mittwoch, 25. Mai, ab 18.30 Uhr	Abendexkursion in Verbandsreservate in Oeschgen 18.30 Treffpunkt Bahnhof Frick	Adolf Fäs, Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
Mittwoch, 24. August, 20 Uhr	Krähenvögel in Aarau – nur Fluch oder auch Segen? im Naturama in Aarau	Adolf Fäs, Christoph Vogel, Naturama
Samstag, 17. Sept., 1 oder 1/2 Tag	Pflegeeinsatz Reservat Feret, Densbüren *	Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
1./2. Okt.	EuroBirdWatch Internationaler Zugvogeltag	SVS/BirdLife Schweiz
Samstag, 22. Okt., 1 oder 1/2 Tag	Pflegeeinsatz Boniswilerried *	Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
Donnerstag, 3. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau, Aarau	BirdLife Aargau West
Samstag, 5. Nov., 1 oder 1/2 Tag	Pflegeeinsatz Reservat Sundel, Wittnau *	Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
Donnerstag, 10. Nov., 20 – 22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau, Windisch	BirdLife Aargau Ost
Donnerstag, 17. Nov., 20 – 22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau, Frick	BirdLife Aargau Nord
Donnerstag, 24. Nov. 20 – 22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau, Wohlen	Wohlen BirdLife Aargau Süd

* **Anmeldung unbedingt notwendig**

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf www.birdlife-ag.ch.

Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.

Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Asylstrasse 1, 5000 Aarau, Telefon 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch





Infoanlass

«Waldschnepfen-Monitoring im Aargau»

Donnerstag, 24. März 2011, 19.30–21.30, im Naturama

Nach den erfolgreichen Beobachtungen 2010 sollen 2011 die Waldschnepfen im Aargau nochmals erfasst werden: möglichst flächendeckend über den ganzen Kanton und an durch den Kanton vorgegeben Standorten. Die Waldschnepfe kann am besten ab Anfang Mai während ihrer abendlichen Balzflüge erfasst werden.

Der Infoanlass bietet spannende Einblicke in die Biologie und das Verhalten dieser heimlichen Waldbewohnerin. Die beiden Fachreferenten Pierre Mollet, Schweizerische Vogelwarte Sempach, und Dominik Thiel, Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abt. Wald, erklären, wie und wo Waldschnepfen während der Balz beobachtet und protokolliert werden können. Vorgegebene Erfassungsstandorte werden Interessierten an diesem Abend zugewiesen.

Ein ausführlicher Artikel zu den Waldschnepfenaufnahmen 2010 ist im Milan 4/2010 erschienen. Alle weiteren Informationen zum Projekt Waldschnepfe (Infoblatt, Balzgesang, Protokollblatt) sind ebenfalls auf www.birdlife-ag.ch unter Artenförderungsprojekte abrufbar.



Alle Interessierten sind herzlich willkommen!
Es ist keine Anmeldung notwendig.

Abendexkursion (Vögel, Pflanzen, Amphibien)

Mittwoch, 25. Mai 2011, Reserverate in Oeschgen

Treffpunkt: 18.30 Uhr, beim Bahnhof Frick.

Postauto: 17.54 Uhr, ab Aarau Bahnhof (via Staffelegg),
Frick an 18.19 Uhr

Bahn: 18.02 Uhr, ab Brugg, Frick an 18.18 Uhr

Für die Verschiebung vom Bahnhof Frick in die Reserverate und zurück hat es sicher genügend freie Plätze in Privatautos.

Nach den gelungenen Exkursionen in verbandseigene Naturschutzgebiete in den letzten drei Jahren möchten Ihnen die beiden BirdLife Aargau-Vorstandsmitglieder Gottfried Hallwyler und Adolf Fäs zwei weitere Reserverate vorstellen, nämlich Tal und Neureberai in Oeschgen. Diese unterscheiden sich wesentlich voneinander. Das eine Reserverat, Tal, ist ein Feuchtgebiet mit mehreren Weihern. Das andere, Neureberai, hingegen ist ein Trockenstandort mit eingestreuten Hecken, Gebüschgruppen und einem kleinen Wald.

Die Exkursion findet fast bei jedem Wetter statt, nur bei strömendem Regen fällt sie ins Wasser.

Die Leiter freuen sich auf eine grosse Teilnehmerschar!

Bunte Kronwicke



AZB 4313 Möhlin